

# WER MACHT DIE NACHRICHTEN IN DER SCHWEIZ ?

Zusatzbericht zum Global Media Monitoring Projekt  
(GMMP)



von Carolina Carvalho Arruda und Sylvie Durrer

Büro für die Gleichstellung von Frauen und Männern des Kantons Waadt  
Lausanne – April 2010

## DANK

Diese Studie ist ein Zusatzbericht zum Global Media Monitoring Project (GMMP), das etwa alle fünf Jahre durchgeführt wird.

Er basiert auf Analysen, die von drei Arbeitsgruppen, je geleitet von der Chefin eines Gleichstellungsbüros, durchgeführt wurden.

Für die Deutschschweiz hat Sabine Kubli zusammen mit Karin Beyeler, Brigitte Forster, Ennio Perna, Monika Schmidt, Astrid Sigrist und Fabian Süess das Monitoring vorgenommen.

Für die italienische Schweiz war es Marilena Fontaine, unter Mitarbeit von Desa Zanini, Antonella Corti, Pepita Vera Conforti, Beatrice Fasana Arnaboldi und Aleksandra Terrier-Vojinovic.

Für die Westschweiz konnte Sylvie Durrer auf die Hilfe von Nicole Baur, Angela Fleury, Sylvie Jacquat, Viriginie Poyetton und Anne Saturno zählen.

Ihnen allen sei hier für ihre Mitarbeit wärmstens gedankt.

Wertvolle Hinweise für die Redaktion des Berichts gaben Sabine Kubli, Leiterin der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Basel-Landschaft, und Katharina Belser, die die Übersetzung ins Deutsche besorgt hat.

Dieser Zusatzbericht wäre nicht möglich gewesen ohne die Arbeit und die methodologische Begleitung durch das GMMP-Team und ohne die Hartnäckigkeit der World Association of Christian Communication (WACC), die noch immer überzeugt ist, dass den Medien und den Medienschaffenden beim Aufbau einer frauengerechteren und generell egalitäreren Gesellschaft eine zentrale Rolle zukommt. Der Bericht ist Teil der Umsetzung der an der vierten UNO-Weltfrauenkonferenz von Beijing 1995 verabschiedeten Aktionsplattform.

## WICHTIGER HINWEIS

*Der vorliegende Zusatzbericht muss im Zusammenhang mit den früheren und den folgenden Berichten des GMMP gelesen werden. Für sich allein genommen kann er lediglich Ansätze zu Antworten geben auf die Fragen, die auf globaler Ebene aufgeworfen wurden. Es handelt sich also nicht um eine umfassende Beschreibung der Medientätigkeit in der Schweiz, sondern eher um eine Momentaufnahme aus der Geschlechterperspektive, an einem ganz gewöhnlichen Tag im November 2009. Trotz dieser Einschränkung liefert der Bericht wertvolle Erkenntnisse.*

# INHALT

<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>4</b>
<b>1. Medienbeobachtung aus Genderperspektive</b> .....	<b>5</b>
<b>1.1. Ein Ziel der Aktionsplattform von Beijing</b> .....	<b>5</b>
<b>1.2. Überblick über die Methodik des GMMP</b> .....	<b>6</b>
<b>2. Teilnahme der Schweiz am GMMP 2010</b> .....	<b>7</b>
<b>3. Der 10. November 2009 in den Schweizer Medien</b> .....	<b>9</b>
<b>4. Die wichtigsten Resultate des GMMP weltweit seit 1995</b> .....	<b>10</b>
<b>5. Die wichtigsten Resultate des GMMP Schweiz 2010</b> .....	<b>10</b>
<b>5.1. Wie werden Frauen- und Männer in den Schweizer Medien dargestellt?</b> .....	<b>11</b>
5.1.1. Häufigkeit.....	11
5.1.2. Alter .....	16
5.1.3. Beruf .....	17
5.1.4. Familiensituation .....	19
5.1.5. Frauen- und Männerthemen .....	20
5.1.6. Funktion in den Medienberichten .....	22
5.1.7. Haupt- oder Nebenrolle ?.....	24
<b>5.2. Wer macht die Nachrichten in der Schweiz ?</b> .....	<b>25</b>
5.2.1. Beitrag der Frauen.....	25
5.2.2. Themen und Zeichnende .....	30
5.2.3. Zeichnende und Dargestellte .....	32
<b>5.3. Stereotype und Gleichstellung</b> .....	<b>33</b>
<b>6. Bilanz</b> .....	<b>35</b>
<b>7. Empfehlungen</b> .....	<b>35</b>
<b>8. Schluss</b> .....	<b>36</b>
<b>9. Weiterführende Literatur und links</b> .....	<b>37</b>
<b>10. Anhang</b> .....	<b>38</b>

## Zusammenfassung

Seit 1995 findet alle fünf Jahre eine Untersuchung der «tagesaktuellen Medien» aus Gendersicht statt. Die Untersuchung unter dem Titel Global Media Monitoring Projekt (GMMP) beschränkt sich auf einen Tag und liefert so eine Momentaufnahme der Medienaktivitäten.

Die vierte Ausgabe befasste sich mit den Medienprodukten des 10. November 2009. Erste Resultate wurden an der Sitzung der UNO-Frauenrechtskommission (CSW), die im März in New York tagte, im Rahmen der Bilanz zur Aktionsplattform Beijing+15 vorgestellt. Diese hatte den gerechteren Zugang der Frauen zu den Medien (Abschnitt J) zu einem ihrer prioritären Ziele erklärt.

Im August 2009 hat der UNO-Ausschuss für die Beseitigung der Diskriminierung der Frauen (CEDAW) anlässlich seiner Analyse der Situation in der Schweiz bedauert, dass die Teilhabe der Frauen an allen Bereichen des öffentlichen Lebens gering ist und dass Geschlechterstereotype, *namentlich in den Medien*, weit verbreitet sind und dazu beitragen, die gesellschaftliche Rolle der Frauen zu verkennen und ihnen den Zugang zu leitenden Stellungen und namentlich zur Politik zu erschweren. Diese besorgten Äusserungen kamen für die einschlägigen Kreise nicht überraschend. Mehrere Untersuchungen hatten bereits gezeigt, dass Frauen und Männer sowohl in den Mediendarstellungen wie auch bei den Medienschaffenden ungleich vertreten sind.

Unter der Federführung der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten (SKG) nahmen an diesem 10. November 2009 zum ersten Mal die drei grossen Sprachregionen der Schweiz am GMMP teil. Angesichts der geringen Grösse der Schweiz konnte für den globalen Bericht nur eine kleine Zahl von Schweizer Medien berücksichtigt werden, nämlich 3 Fernsehsender mit ihren Tagesschauen, 3 Radiostationen mit den Hauptnachrichten und 7 Tageszeitungen mit den wichtigsten Artikeln dieses Tages. Die Nachrichten dieser Medien wurden nach der Methode des GMMP codiert. Damit gehört die Schweiz zu den 42 Ländern, deren Ergebnisse in den Zwischenbericht: *Who Makes the News? Global Media Monitoring Project 2010* eingeflossen sind.

Um über eine grössere regionale Stichprobe zu verfügen, hat die SKG beschlossen, die Zahl der beobachteten Zeitungen von 7 auf 21 zu erhöhen, womit insgesamt 284 Nachrichten ausgewertet werden konnten. Schlussendlich umfasst die Datenbasis der Schweizer Ergänzungsstudie 802 Personen, die in den 284 – von 332 JournalistInnen verfassten – Nachrichten erwähnt werden.

Laut Analyse sind 22% dieser 802 erwähnten Personen Frauen, ein Prozentsatz, der unter den im Zwischenbericht des GMMP 2010 weltweit festgestellten 24% liegt. Während die Frauen in den Meldungen zu den Themen Kultur, Freizeit und Unterhaltung in der Mehrheit (55%) und in den Bereichen Erziehung und Jugend mit 38% gut vertreten sind, sind sie in der Rubrik Wirtschaft mit 10% deutlich untervertreten.

Weiter zeigt die Studie, dass nur 34% der Nachrichten von Redaktorinnen oder Reporterinnen stammen, weltweit beträgt der von GMMP berechnete Anteil 37%. Journalistinnen sind in zwei Themenbereichen stärker vertreten als ihre Kollegen: Prominente, Kultur, Medien und Sport einerseits und Gewalt und Kriminalität anderseits.

Einige Unterschiede gibt es zwischen den Sprachregionen. In der Romandie und im Tessin sind Frauen sowohl bei den Nachrichteninhalten wie auch bei den Medienschaffenden besser vertreten als in der Deutschschweiz. Der Vergleich mit früheren Studien zeigt, dass sich die Präsenz der Frauen in den welschen Medien etwas verbessert hat.

Frauen	GMMP 2010 weltweit	GMMP 2010 Schweiz	GMMP 2010 Schweiz			Westschweiz	
			Deutsche	Italienische	Französische	GMMP 2005	GMMP 2000
Dargestellte	24%	22%	19%	27%	24%	17%	17%
Autorinnen	37%	34%	23%	44%	31%	29%	30%

Diese Zahlen widerspiegeln in keiner Weise den effektiven Beitrag der Frauen an die aktuellen Ereignisse, weder auf weltweiter noch auf schweizerischer Ebene. Daher fordert die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten die Verantwortlichen wie auch die Medienschaffenden vor Ort auf, alles zu unternehmen, um die Präsenz der Frauen in den Nachrichten zu erhöhen.

## **1. Medienbeobachtung aus Genderperspektive**

Thema dieses Berichts ist die Teilhabe von Frauen und Männern am Diskurs der allgemeinen Informationsmedien der Schweiz, sowohl Printmedien als auch Radio und Fernsehen. Genauer gesagt geht es um eine – vor allem quantitative – Analyse des Geschlechts der Personen, die in den Nachrichtenmeldungen vorkommen, sowie der Personen, die diese Meldungen verbreiten. Der Bericht ist Teil des Global Media Monitoring Project - GMMP, einer breiten Untersuchung der «tagesaktuellen Medien» aus Geschlechterperspektive.

### **1.1. Ein Ziel der Aktionsplattform von Beijing**

Die GMMP-Untersuchung geht auf die vierte UNO-Weltfrauenkonferenz von 1995 in Beijing zurück. Das an der Konferenz verabschiedete Aktionsprogramm erklärte die gerechtere Vertretung der Frauen in den Medien zu einem ihrer zwölf strategischen Ziele, das im Kapitel J beschrieben wird.<sup>1</sup> In diesem Kapitel verpflichten sich die Regierungen und weitere Akteure, einerseits eine ausgewogene und nicht stereotype Darstellung der Frauen in den Medien zu fördern und andererseits den Frauen einen besseren Zugang zu Ausdrucksmöglichkeiten und Entscheidungsprozessen durch die und in den Medien und neuen Kommunikationstechnologien zu ermöglichen.

Seit 1995 wird von der World Christian Communication Association (WACC)<sup>2</sup> alle fünf Jahre eine breite weltweite Untersuchung durchgeführt, um die Fortschritte bezüglich dieses Ziels zu messen. Für die vierte Ausgabe hat die WACC mit den beiden in Südafrika beheimateten Institutionen Media Monitoring Africa und Gender Links<sup>3</sup> zusammengearbeitet.

Der UNO-Entwicklungsfonds für Frauen (UNIFEM), die Internationale Journalisten Föderation (IJF)<sup>4</sup> und zahlreiche nationale im Medienbereich tätige Verbände unterstützen das Projekt ebenfalls.

Die Schweiz betrifft das Problem ganz besonders. Im August 2009 hat nämlich der UNO-Ausschuss zur Beseitigung der Diskriminierung der Frauen (CEDAW) anlässlich seiner Analyse der Situation in der Schweiz bedauert, dass die Partizipation der Frauen in allen Bereichen des öffentlichen Lebens gering ist und dass Geschlechterstereotype, namentlich in den Medien, weit verbreitet sind und dazu beitragen, die gesellschaftliche Rolle der Frauen zu verkennen und ihnen den Zugang zu leitenden Stellungen und namentlich zur Politik zu erschweren.

Diese besorgten Äusserungen kamen für die einschlägigen Kreise nicht überraschend. Denn mehrere Untersuchungen hatten bereits gezeigt, dass Frauen und Männer sowohl in den Mediendarstellungen wie auch bei den Medienschaffenden ungleich vertreten sind. So hatte namentlich die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen 1999 und 2004 Studien und Empfehlungen zu diesem Thema veröffentlicht.

Wer – im Medienbereich oder in welchem Bereich auch immer – eine Veränderung anstrebt, braucht zuerst eine möglichst detaillierte Bestandesaufnahme, die den Akteurinnen und Akteuren im betreffenden Bereich Gelegenheit gibt, sich der Situation bewusst zu werden und Korrekturmassnahmen zu ergreifen.

---

<sup>1</sup> Das Dokument «Erklärung und Aktionsplattform» ist in vollständiger Fassung abrufbar auf der Webseite der UNO: [www.un.org/Depts/german/conf/beijing/beij\\_bericht.html](http://www.un.org/Depts/german/conf/beijing/beij_bericht.html)

<sup>2</sup> <http://www.waccglobal.org>

<sup>3</sup> [www.genderlinks.org.za](http://www.genderlinks.org.za)

<sup>4</sup> <http://www.ifj.org>

## 1.2. Überblick über die Methodik des GMMP

Für jede Auflage des GMMP wird von der Projektleitung ein zufällig ausgewählter Referenztag festgelegt: Nur die Tageszeitungen und die Radio- und Fernsehnachrichten dieses Tages werden untersucht. Die in den wichtigsten aktuellen *Meldungen*<sup>5</sup> dieses Tages erwähnten Personen werden erfasst, es wird beschrieben, wie sie bezüglich Beruf und Familie dargestellt werden, die Meldung wird einem Themenbereich zugeordnet, usw.<sup>6</sup>

Anhand von sehr detaillierten Anweisungen müssen die Monitoringteams die Meldungen codieren, d.h. sie aus der Geschlechterperspektive beschreiben. Die Anleitungen enthalten die Fragen, die bei jeder Meldung gestellt werden, sowie eine Liste mit möglichen Antworten bzw. Codes. Da es sich um eine internationale Studie handelt, müssen die Antwortlisten für die Gegebenheiten auf der ganzen Welt offen sein. Aus diesem Grund sind sie den Verhältnissen in der Schweizer Medienlandschaft manchmal nicht ganz angemessen. Es war jedoch wichtig, für diesen Bericht das Codiersystem des GMMP unverändert zu übernehmen. Um den Zusatzbericht lesbarer zu machen, haben wir da und dort allerdings Vereinfachungen vorgenommen und Kategorien neu gruppiert.

Für jede analysierte Meldung wurde also ein Codierblatt<sup>7</sup> mit den vier Ebenen *Medium, Meldung, JournalistIn, erwähnte Person* ausgefüllt. Konkret ging es darum, mit den gesammelten Informationen Fragen beantworten zu können wie: Kommen in den Nachrichten Frauen ebenso häufig vor wie Männer? Welches sozioprofessionelle Profil (Beruf, Alter, Familiensituation usw.) haben die Frauen und Männer in den Medienberichten? Bei welchen Themen kommen Frauen am ehesten vor? Wer lässt Frauen in den Nachrichten am meisten zum Zug kommen? Gibt es Themen, die bei den Journalistinnen, und andere, die bei den Journalisten besonders beliebt sind? Welchen Stellenwert haben Gleichstellungsthemen in den Nachrichtenbeiträgen? Wie stark werden in den verbreiteten Meldungen Rollenstereotype widerlegt oder bestätigt?

Bei den Printmedien sollten nur Tageszeitungen berücksichtigt werden, die eine grosse Verbreitung haben und die Vielfalt der Medienlandschaft widerspiegeln. Bei jeder Zeitung mussten die 12 bis 14 wichtigsten Artikel ohne Kommentare analysiert und codiert werden (vgl. Fussnote 5).

Bezüglich der Radio- und Fernsehsendungen verlangten die Anweisungen, dass pro ausgewählter Sendeanstalt nur eine – die meist beachtete – Sendung erfasst wurde. Nur die allgemeinen Nachrichtensendungen, die vor allem Meldungen von nationaler Aktualität bringen, sollten einbezogen werden, keine Sportnachrichten, Diskussionssendungen usw. Im Unterschied zur Tagespresse mussten alle Meldungen der ausgewählten Sendung analysiert und codiert werden.

Für jedes Land wird nur eine beschränkte Zahl von Medien erfasst, die hauptsächlich von der Grösse des Landes und seiner Mediendichte abhängt. So umfasste zum Beispiel die nationale Datenbasis von Ländern wie USA oder China 8 bis 12 Fernsehketten, 8 bis 12 Radiostationen und 8 bis 12 Tageszeitungen. Auf der andern Seite mussten für Osttimor 1 Fernsehstation, 1 Radiosender und 4 bis 7 Tageszeitungen ausgewertet werden. Für die Schweiz wurden 2 bis 4 Fernsehketten, 3 bis 5 Radiosender und 4 bis 7 Tageszeitungen vorgesehen.

---

<sup>5</sup> Wir übersetzen den vom GMMP verwendeten englischen Ausdruck hier mit «Meldungen». Der Begriff «Meldung» umfasst alle journalistischen Texteinheiten, also Porträts, Interviews und Reportagen in Presse, Radio und Fernsehen; ausgenommen sind gemäss Anweisungen des GMMP alle Arten von Kommentaren (Editorial, Notizen, Chroniken, Foren usw.).

<sup>6</sup> Für weitere Informationen zur Methode siehe: <http://www.whomakesthenews.org>.

<sup>7</sup> Die Codierblätter für die verschiedenen Medien finden sich im Anhang.

Auf dieser Grundlage müssen die Beobachtungsteams die Auswahl der Medien vornehmen und dabei folgende Faktoren berücksichtigen: redaktionelle Unabhängigkeit, geografische und sprachliche Abdeckung, Grösse des Publikums, journalistische Qualität, Vielfalt der politischen Ausrichtung. Zu erwähnen ist, dass die elektronische Presse (on-line Medien) nicht einbezogen wurde, was sich aber bei der nächsten Auflage des GMMP im Jahr 2015 ändern wird.

Um den Monitoringprozess zu rationalisieren und zu vereinheitlichen, wurde für jedes Land eine Koordinationsperson bestimmt. Sie hatte die Aufgabe, die Beobachtungsteams zusammenzustellen, die Anleitungen für das Monitoring weiterzugeben, die Datensammlung und die elektronische oder postalische Weiterleitung an Media Monitoring Africa (MMA) für das Zusammentragen der weltweiten Ergebnisse zu organisieren.

An der 54. Sitzung der UNO-Frauenrechtskommission im März 2010, die eine Bilanz der Umsetzung der Aktionsplattform von Beijing 15 Jahre nach deren Verabschiedung zog, wurde ein Zwischenbericht präsentiert. Er basiert auf der Analyse der Daten von 42 Ländern, darunter auch der Schweiz. Die definitiven Resultate der rund 130 beteiligten Länder werden im September 2010 veröffentlicht.

## 2. Teilnahme der Schweiz am GMMP 2010

In der Schweiz übernahm die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten SKG<sup>8</sup> die Verantwortung für die GMMP-Studie. Die Konferenz umfasst die Büros und Dienststellen, die mit der Förderung der Gleichstellung auf der Ebene des Bundes, der Kantone und der Städte betraut sind.

Die SKG nimmt zum ersten Mal an einem solchen Projekt teil; die Medienbeobachtungen von 2000 und 2005 waren von Verbandsorganen oder Universitätsinstituten durchgeführt worden und hatten nur Westschweizer Medien einbezogen. Diese vierte Auflage des GMMP war also für die deutsche und die italienische Schweiz eine eigentliche Premiere.

Das Monitoring wurde dezentral in den drei Sprachregionen durchgeführt. Eine Koordinatorin war jeweils zuständig für ein Team von 6 bis 8 Personen, die sich mit den Medien in ihrer Region beschäftigten. Jede Meldung wurde von zwei Personen analysiert und codiert, im Zweifelsfall wurde die Gruppe beigezogen. Insgesamt haben 20 Personen die Analyse- und Codierarbeit für die Schweiz durchgeführt:

- 6 Personen das Monitoring in der Westschweiz am 13. und 14. November 2009
- 8 Personen das Monitoring der Deutschschweiz vom 10. bis 13. November 2009
- 6 Personen das Monitoring der italienischen Schweiz am 10. und 11. November 2009.

Das Datenmaterial sollte, wie erwähnt, 2 bis 4 Fernsehanstalten, 3 bis 5 Radiosender und 4 bis 7 Tageszeitungen umfassen. Schlussendlich setzte sich der Schweizer Datenkorpus für das GMMP 2010 wie folgt zusammen:

- 3 Fernsehsender (TSR1, SF1, TSI)
- 3 Radiosender (RSR, SR DRS und RSI)
- 7 Tageszeitungen (*Blick*, *Mittelland-Zeitung*, *Berner Zeitung*, *Neue Zürcher Zeitung*, *Le Temps*, *20 Minutes*, *Corriere del Ticino*)

---

<sup>8</sup> [www.equality.ch/d/home.htm](http://www.equality.ch/d/home.htm)

Für den Zwischenbericht der weltweiten GMMP-Studie 2010 wurden neben der Schweiz die Daten aus 41 Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas, der Karibik, der Pazifischen Inseln und Europas beigezogen. Er basiert auf 6 902 Beiträgen und 140 044 darin vorkommenden Personen, die entweder direkt interviewt oder von den JournalistInnen lediglich erwähnt wurden.

Um ein etwas differenzierteres Bild der Schweizer Medienlandschaft zu erhalten, beschloss die SGK eine Ausdehnung auf weitere Tageszeitungen. So wurden dem Datenmaterial für die weltweite GMMP-Studie 2010 noch 13 Tageszeitungen hinzugefügt. Weil diese Zeitungen die für die Schweiz festgelegte Quote übersteigen, wurden die entsprechenden Daten nicht an die zuständige Organisation weitergeleitet. Sie kommen daher in der weltweiten GMMP-Studie 2010 nicht vor.

Kurz: die Datenbasis für den vorliegenden Zusatzbericht umfasst somit 20 Tageszeitungen, 3 Fernseh-Nachrichtensendungen und 3 Nachrichtensendungen der Radios.



In der folgenden Tabelle sind die einzelnen Titel nach Sprachregion und Medium aufgelistet. Beim Tessin unterscheiden sich die beiden Datenpools nicht, da kein weiterer Titel die Kriterien erfüllte.



Tabelle 1. Datenbasis GMMP 2010 Schweiz

	Westschweiz	Deutschschweiz	Tessin
Presse	20 Minutes* 24 Heures La Liberté La Tribune de Genève Le Matin Le Nouvelliste Le Quotidien Jurassien Le Temps* L'Express	20 Minuten Basler Zeitung Berner Zeitung* Blick* Mittelland-Zeitung* Neue Luzerner Zeitung Neue Zürcher Zeitung* St. Galler Tagblatt Südostschweiz Tages-Anzeiger	Corriere del Ticino*
Fernsehen	Télévision suisse romande (TSR)	Schweizer Fernsehen (SF)	Radiotelevisione svizzera di lingua italiana (TSI)
Radio	Radio suisse romande (RSR)	Schweizer Radio (SR DRS)	Radiotelevisione svizzera di lingua italiana (RSI)

\* Für die weltweite GMMP-Studie 2010 wurden nur diese 7 Schweizer Tageszeitungen berücksichtigt.

### 3. Der 10. November 2009 in den Schweizer Medien

Die Resultate der weltweiten GMMP-Studie wie auch dieses Zusatzberichts basieren auf den Analysen der Nachrichten von Zeitungen, Fernsehen und Radio am Stichtag, dem 10. November 2009.

Die Tagesaktualität in den Schweizer Medien war an diesem 10. November vor allem von folgenden Themen bestimmt:

- *Drei Frauen präsidieren die wichtigsten politischen Behörden der Schweiz: Doris Leuthard den Bundesrat, Pascal Bruderer den Nationalrat und Erika Forster den Ständerat*
- *Feier zu 20 Jahre Mauerfall in Berlin im Beisein von Angela Merkel, Lech Walesa und Michail Gorbatschow*
- *Schweizer Geiseln in Libyen festgehalten*
- *Schweizer Schriftsteller mit Prix Femina ausgezeichnet*
- *Initiative für Mindestlöhne*
- *Konzert der Gruppe Depeche Mode in Genf*
- *Eintreffen der Impfung gegen den Grippevirus H1N1*

«Die Präsidien des Bundesrats und der beiden Parlamentskammern werden künftig von Frauen besetzt».



Von r. nach l.: Pascale Bruderer, Nationalrätin, Doris Leuthard, Bundesrätin, Erika Forster, Ständerätin. (Screenshot von 24heures.ch)

## 4. Die wichtigsten Resultate des GMMP weltweit seit 1995

Bei seiner Erstausgabe im Jahr 1995 zeigt das Monitoring, dass die Frauen überall auf der Welt in den Nachrichten untervertreten sind, denn sie machten nur 17% der erwähnten Personen aus. Bei der dritten Ausgabe im Jahr 2005 war der Anteil auf 21% angestiegen. Der Zwischenbericht von 2010 stellte bei den befragten, gezeigten, angehört oder erwähnten Personen in den Medien der 42 ausgewerteten Länder einen Anteil von 24% Frauen fest.

Ein weiterer wichtiger Indikator für die Rolle der Frauen in den Medien ist der Anteil der von Frauen gezeichneten Meldungen. Diese Zahl ist über die drei ersten Ausgaben der Studie angestiegen: von 28% im Jahr 1995 auf 31% im Jahr 2000 und danach auf 37% im Jahr 2005.

Im 2010 zeichnet sich jedoch eine Stagnation ab, der Anteil der von Frauen gezeichneten Meldungen bleibt unverändert.

Tabelle 2. Die vier Ausgaben des Global Media Monitoring Project (GMMP) weltweit

	1995	2000	2005	2010
Ausgewerteter Tag	18. Januar	1. Februar	16. Februar	10. November
Anzahl teilnehmende Länder	71	70	76	42 (von 130)
% vorkommende Frauen	17%	18%	21%	24%
% zeichnende Frauen	28%	31%	37%	37%

## 5. Die wichtigsten Resultate des GMMP Schweiz 2010

Im Folgenden stellen wir die wichtigsten Ergebnisse dar, aufgeschlüsselt – wenn möglich und sinnvoll – nach Medium und Sprachregion.

Allerdings sind die folgenden Zahlen aus zwei Gründen mit etwas Vorsicht zu geniessen: Erstens wurden, in Übereinstimmung mit den Vorgaben der GMMP-Studie, pro Schweizer Sprachregion nur eine einzige Fernsehsendung und eine einzige Radiosendung ins Monitoring aufgenommen. Zweitens ist bei den Printmedien die Nachrichtenstichprobe für die Romandie und die Deutschschweiz zwar gross genug, die italienische Schweiz jedoch ist nur mit einer Zeitung, dem *Corriere del Ticino*, vertreten. Unser nationaler Datenkorpus musste nämlich ebenfalls nach demografischen Gesichtspunkten und entsprechend der medialen Dichte in jeder Sprachregion gewichtet werden. Die Folge ist, dass die Stichproben für die verschiedenen Sprachregionen und die verschiedenen Medien jeweils unterschiedlich gross sind.

Für die vorliegende Analyse der Schweizer Medienlandschaft wurden 219 Pressemeldungen, 23 Radionachrichten und 42 Tagesschaubeiträge untersucht, also insgesamt 284 Nachrichtenmeldungen. In diesen Nachrichten kommen 802 Personen vor, die mehr oder weniger ausführlich erwähnt und/oder interviewt wurden.

Die Meldungen wurden von 332 Medienschaffenden redigiert bzw. bei Radio und Fernsehen realisiert oder präsentiert. Die geografische Verteilung der Daten zeigt Tabelle 3.

Tabelle 3. Anzahl Meldungen, vorkommende Personen und Medienschaffende, nach Region und Medium – GMMP 2010 Schweiz

	Medium	Anzahl Meldungen	Anzahl Medienschaffende	Anzahl vorkommende Personen
Romandie	Zeitungen	85	87	359
	Fernsehen	12	13	35
	Radio	8	13	10
Deutschschweiz	Zeitungen	122	127	303
	Fernsehen	14	27	25
	Radio	5	5	3
Tessin	Zeitungen	12	13	20
	Fernsehen	16	27	27
	Radio	10	20	20
Total	Alle Medien	284	332	802

## 5.1. Wie werden Frauen- und Männer in den Schweizer Medien dargestellt?

Wir beginnen mit den Ergebnissen zur Darstellung von Frauen und Männern in den Schweizer Medien am 10. November 2009.

### 5.1.1. Häufigkeit

In der Schweizer Stichprobe von Nachrichtenmeldungen dieses 10. November 2009 machen Frauen 22% der vorkommenden Personen aus. Von den 783 Personen, deren Geschlecht eindeutig festgestellt werden konnte,<sup>9</sup> waren 174 weiblich. Dieses Ergebnis liegt unter dem im Zwischenbericht des GMMP konstatierten weltweiten Durchschnitts von 24%.

Aufgeschlüsselt nach Medien ergibt sich ein Frauenanteil von 22% für die Presse, 21% für das Radio und 24% für das Fernsehen.

Tabelle 4. Vorkommende Personen, nach Geschlecht und Medium – GMMP 2010 Schweiz

	Weltweit	Schweiz	Schweizer Presse	Schweizer TV	Schweizer Radio
Frauen	24%	22%	22%	24%	21%
Männer	76%	78%	78%	76%	79%

Die Männer sind also bei den Personendarstellungen in den Medien massiv übervertreten, sowohl weltweit wie auch in der Schweiz. Von 5 in den Nachrichten vorkommenden Personen sind 4 männlichen Geschlechts.

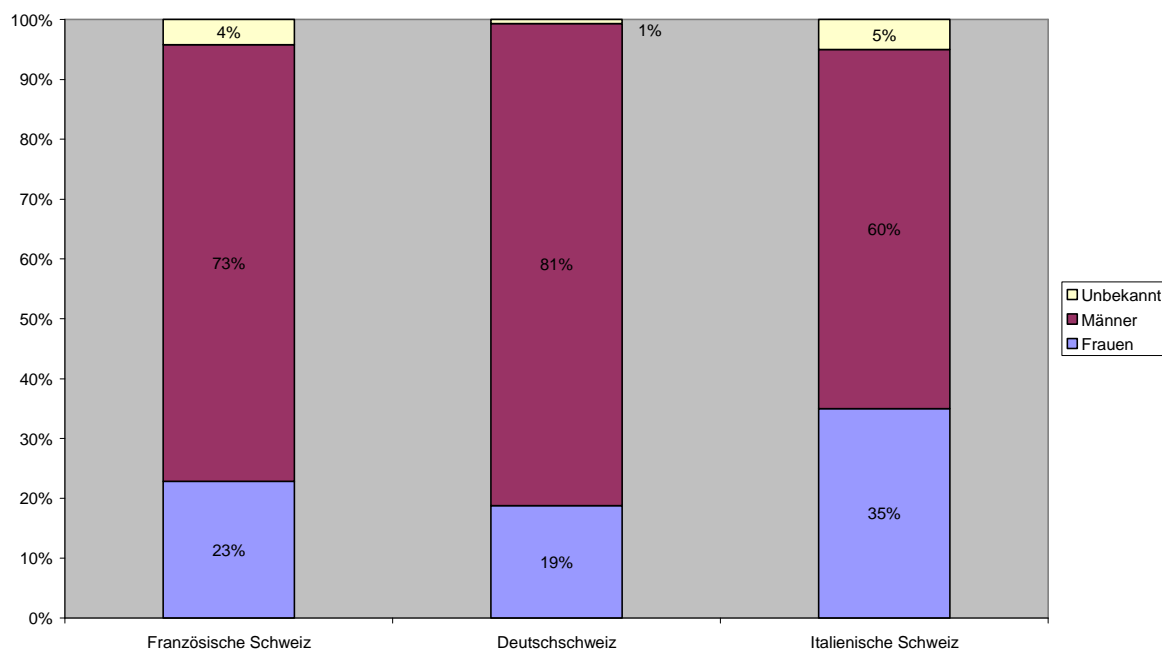
<sup>9</sup> Bei 19 der insgesamt 802 in den untersuchten Meldungen erwähnten Personen haben wir keine Angabe zum Geschlecht: es sind 18 Personen aus Meldungen in Printmedien und eine Person aus den Fernsehnachrichten. In der Presse kommt dies daher, weil manche Personenbezeichnungen im Französischen normalerweise nicht feminisiert werden oder geschlechtsneutral sind (wie «le médecin» oder «l'architecte», «les violonistes» usw.). Beim Fernsehen ist es eine Meldung über die Mindestlohnkampagne des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, worin die Moderatorin sagt: «Die Delegierten des SGB haben heute morgen eine Initiative in diesem Sinne angenommen», während Bilder von der Sitzung einer unbestimmten Gruppe von Personen gezeigt werden.

Allerdings unterscheiden sich die Sprachregionen deutlich in diesem Punkt, wie die folgenden Tabellen und Grafiken zeigen.

Tabelle 5. In der Presse erwähnte Personen, nach Geschlecht und Region – GMMP 2010 Schweiz

	Frauen	Männer	Unbekannt	Total
Französische Schweiz	82	262	15	359
Deutschschweiz	57	244	2	303
Italienische Schweiz	7	12	1	20
Total	146	518	18	682

In den Meldungen der Tageszeitungen vorkommende Personen, nach Geschlecht und Region



Der Frauenanteil an den dargestellten Personen variiert deutlich von einer Region zur andern. In der Deutschschweiz und in der Romandie liegt der Prozentsatz für Printmedien und Fernsehen unter dem von der weltweiten GMMP-Studie 2010 festgestellten Ergebnis.

Für das Tessin ergibt sich ein besseres Ergebnis als in den beiden andern Sprachregionen und in der weltweiten GMMP-Studie. Wie erwähnt müssen diese Zahlen aber vorsichtig interpretiert werden, da die Stichprobe der untersuchten Meldungen in dieser Region klein ist.

Interessanterweise ergeben sich bei einer Auswertung nach den einzelnen Tageszeitungen unterschiedliche Resultate, die sich nicht unbedingt mit den geografischen Gegebenheiten decken.

Tabelle 6. Erwähnte Personen, nach Geschlecht und Zeitungstitel – GMMP 2010 Schweiz

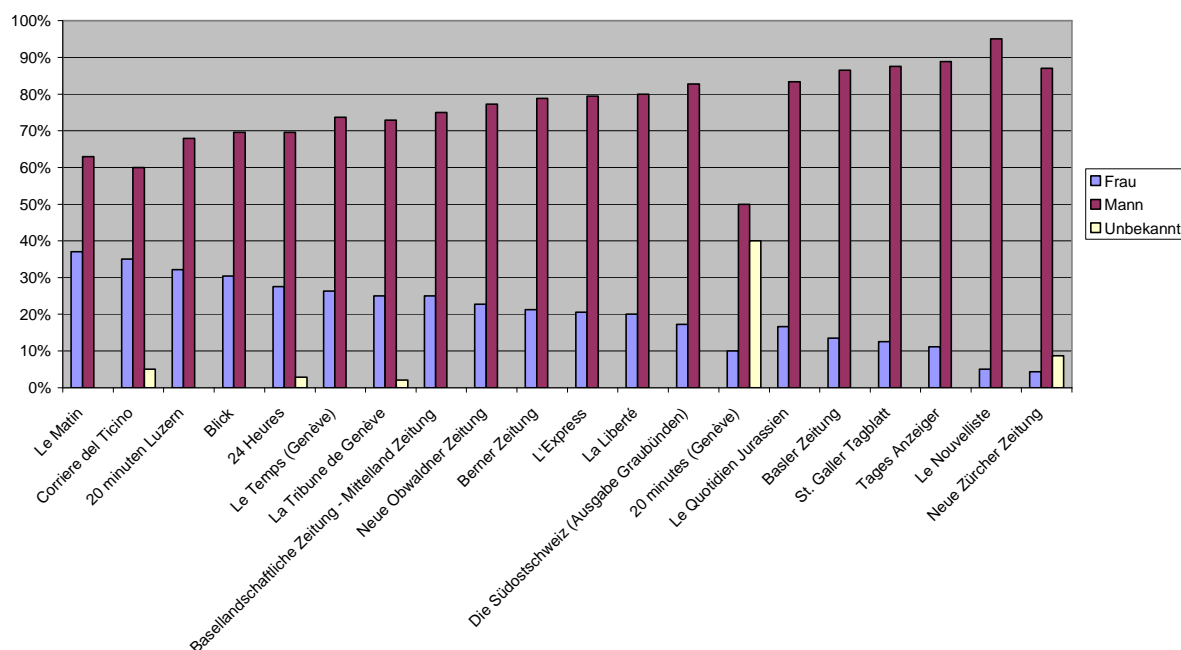
	Frau	Mann	unbekannt	Total
Le Temps (Genf)	20	56		76
24 Heures	19	48	2	69
La Tribune de Genève	12	35	1	48
Basellandschaftliche Zeitung - Mittelland Zeitung	10	30		40
Basler Zeitung	5	32		37
Tages Anzeiger	4	32		36
L'Express	7	27		34
Berner Zeitung	7	26		33
St. Galler Tagblatt	4	28		32
20 minutes (Genf)	3	15	12 <sup>10</sup>	30
Le Quotidien Jurassien	5	25		30
Die Südostschweiz (Ausgabe Graubünden)	5	24		29
20 Minuten Luzern	9	19		28
Le Matin	10	17		27
La Liberté	5	20		25
Blick	7	16		23
Neue Zürcher Zeitung	1	20	2	23
Neue Obwaldner Zeitung	5	17		22
Corriere del Ticino	7	12	1	20
Le Nouvelliste	1	19		20
Total	146	518	18	682

In den Zeitungen *Le Matin*, *Corriere del Ticino*, *20 Minuten* und *Blick* machen die Frauen 30% und mehr der erwähnten Personen aus. Bei den Titeln *24 Heures* (28%), *Le Temps* (26%), *La Tribune de Genève* (25%) und *Basellandschaftliche Zeitung* (25%) sind die Zahlen etwas tiefer, aber immer noch höher als in der weltweiten GMMP- Studie 2010.

Umgekehrt weisen *Le Nouvelliste* und die *Neue Zürcher Zeitung* mit knapp 5% erwähnten Frauen deutlich geringere Prozentanteile auf.

<sup>10</sup> Die grosse Zahl erwähnter Personen mit unbestimmtem Geschlecht in den Meldungen von *20 minutes* hängt mit dem journalistischen Stil dieser Zeitung zusammen: viele allgemeine und anonyme Formulierungen. Beispiele aus der Ausgabe vom 10. November 2009: «Die Kriminellen [der georgischen Mafia] wenden sich nun andern europäischen Ländern zu», «Die Verantwortlichen der nächsten Anti-WTO-Demonstration wollen nicht ausschliessen, dass es wieder zu heissen Szenen kommt»; «Die vertraglich Angestellten kleben zu sehr an ihren Positionen und das nervt die Gewählten»; «100 000 Personen haben sich vor dem Brandenburger Tor versammelt», «Mehrere Staatschefs haben an den Feierlichkeiten teilgenommen», «Zur gleichen Zeit haben die Palästinenser ein Stück des im besetzten Westjordanland errichteten Grenzzaunes niedergerissen», usw.

In den Meldungen der Tageszeitungen vorkommende Personen, nach Geschlecht und Zeitung



Mit den früheren uns zugänglichen Studien können wir einen Zeitvergleich bezüglich des Frauenanteils an den dargestellten Personen in den Westschweizer Tageszeitungen anstellen. Die Romandie hat nämlich, wie erwähnt, bereits an den weltweiten GMMP-Studien von 2000, 2005 und jetzt an der Studie von 2010 teilgenommen. Ausserdem liefert das 2009 erschienene Buch *La place des femmes et des hommes dans la presse écrite généraliste de Suisse romande des années 80 à nos jours* von Sylvie Durrer, Nicole Jufer und Stéphanie Pahud weitere Angaben zu den Jahren 1982, 1992, 2002 und 2003.<sup>11</sup>

Dazu ist allerdings anzumerken, dass in manchen Jahren auch Wochenzeitschriften einbezogen wurden, was von Bedeutung ist, weil in diesen Publikationen die Frauen – wie die Autorinnen betonen – häufiger vorkommen als in den Tageszeitungen.

Trotz dieser Einschränkungen lässt sich eine leichte Zunahme des Frauenanteils bei den erwähnten Personen in den Printmedien der Romandie feststellen.

Tabelle 7. Frauenanteil an den erwähnten Personen in der Westschweizer Presse von 1982 bis 2010 (Daten Durrer und GMMP)

	1982**	1992**	2000	2002	2003**	2005	2010
Frauenanteil	12%	19%	17%	17%	18	17%	23%

\*\* Die Stichproben, auf denen diese Berechnungen basieren, enthalten auch Wochenzeitungen.

<sup>11</sup> Von Durrer et al. (2009) wurden folgende Titel untersucht: *24 Heures*, *L'Agefi*, *Le Courrier*, *L'Express*, *La Liberté*, *Le Matin*, *Le Nouvelliste*, *Le Temps* und *La Tribune de Genève*. In jedem untersuchten Jahr haben die Autorinnen die Ausgaben eines bestimmten Tages im Februar analysiert: 1982 Montag den 15., 1992 Montag den 17., 1992 Montag den 17. und 2003 Mittwoch den 12. Im Jahr 2002 wurde die Woche vom Donnerstag den 14. bis Mittwoch den 20. Februar analysiert.

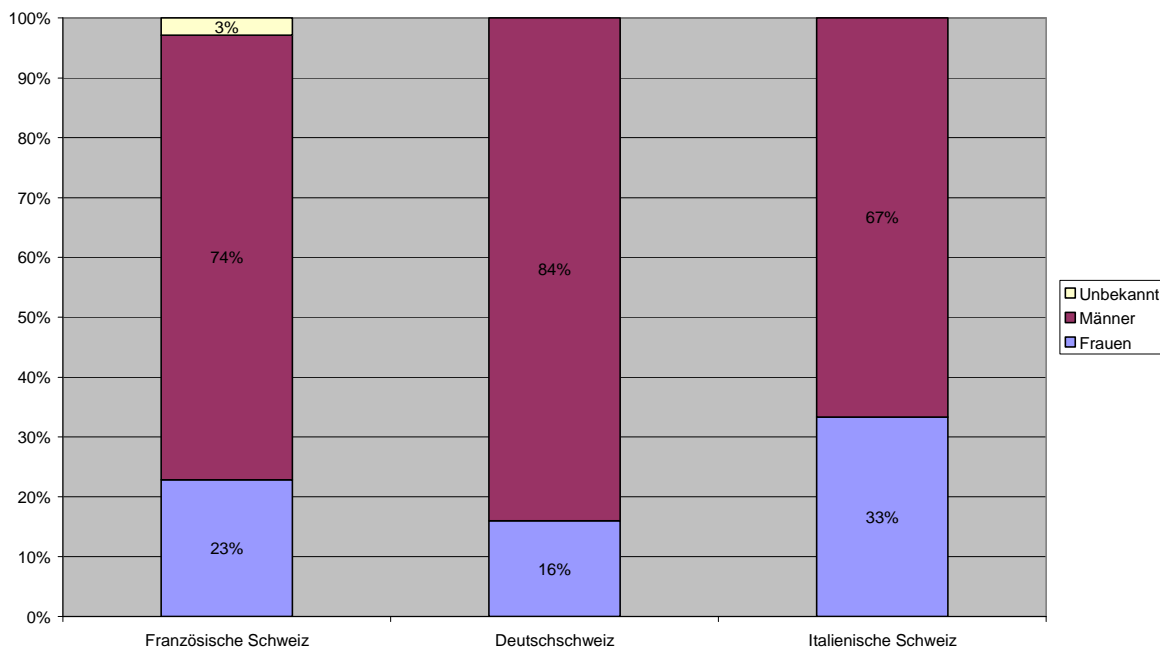
Beim Fernsehen ist der Anteil der dargestellten Frauen in den drei Sprachregionen leicht höher: von 86 Personen sind 21 Frauen, was 24% entspricht.

Die Deutschschweiz hat den niedrigsten Anteil, im Fernsehen SF1 machen Frauen 16% der in der Tagesschau vorkommenden Personen aus. In der Tagesschau des Tessiner Fernsehens hingegen sind die Frauen mit 33% vertreten.

Tabelle 8. In der Tagesschau vorkommende Personen, nach Geschlecht und Region – GMMP 2010 Schweiz

	Frauen	Männer	unbekannt	Total
Französische Schweiz	8	26	1	35
Deutschschweiz	4	21		25
Italienische Schweiz	9	18		27
Total	21	65	1	87

In der Tagesschau vorkommende Personen, nach Geschlecht und Region

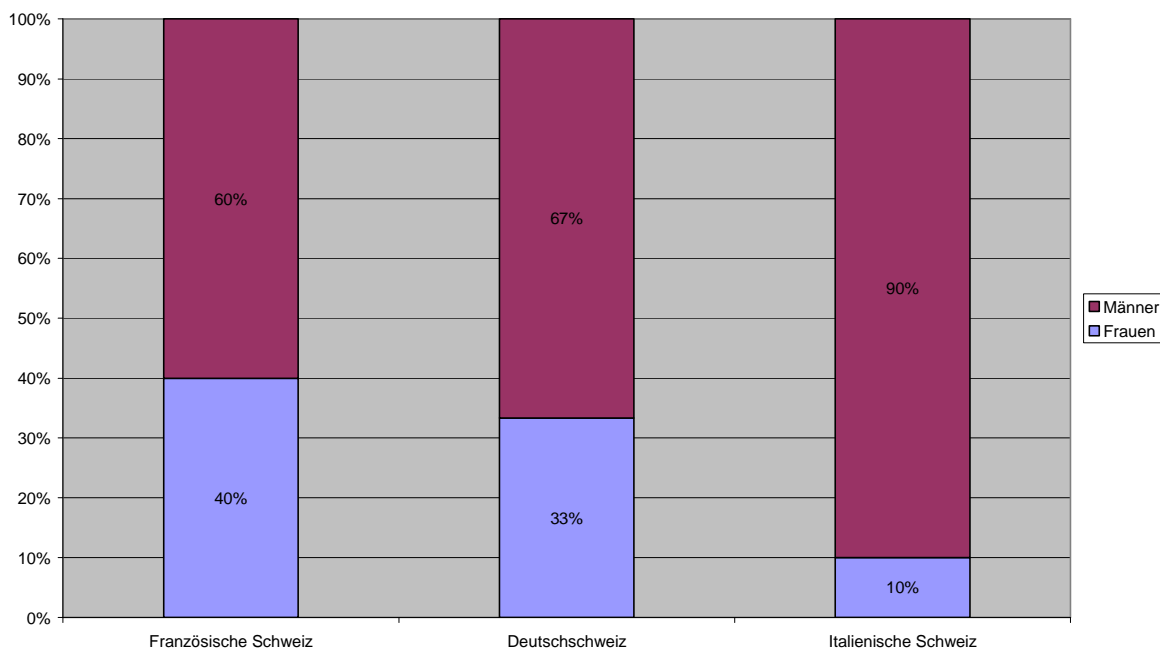


Beim Radio sind 7 der 33 in den Meldungen erwähnten Personen Frauen, das entspricht 21%. In der Westschweiz wird nahezu Parität erreicht, während die Anzahl der im Tessiner Radio erwähnten Frauen besonders gering ist. Insgesamt ist die Zahl der vorkommenden Personen aber so klein, dass keine zuverlässige Interpretationen möglich sind.

Tabelle 9. In den Radionachrichten erwähnte Personen, nach Geschlecht und Region – GMMP Schweiz 2010

	Frauen	Männer	Total
Französische Schweiz	4	6	10
Deutschschweiz	1	2	3
Italienische Schweiz	2	18	20
Total	7	26	33

In den Radionachrichten erwähnte Personen, nach Geschlecht und Region



### 5.1.2. Alter

Im Rahmen des Global Media Monitoring Projekts wird auch das Alter der in den Medien dargestellten Frauen und Männer erfasst.

In den Zeitungsmeldungen wird das Alter der Personen manchmal erwähnt. Die Radionachrichten machen hingegen keine Angaben zum Alter der darin auftretenden Personen. Bei den Tagesschauen haben wir in Übereinstimmung mit den Richtlinien des GMMP eine Schätzung aufgrund der Bilder vorgenommen.

Die folgenden Zahlen beschränken sich somit auf zwei Medien.

Betrachten wir zunächst die Zahlen für die Zeitungen. In diesem Medium wird das Alter bei 11% der in den Artikeln erwähnten Personen angegeben, nämlich bei 71 von 664 Personen.<sup>12</sup> Die Redaktorinnen und Redaktoren der Schweizer Tageszeitungen geben das Alter bei Frauen tendenziell eher an als bei Männern. Von 146 vorkommenden Frauen wird das Alter bei 25 erwähnt (17%). Bei den 518 dargestellten Männern erhalten wir nur von 46 oder 8% eine Altersangabe. Wenn wir nur die Personen mit Altersangabe betrachten, stellen wir einerseits fest, dass die Altersgruppe der 19 bis 34-Jährigen bevorzugt wird (Anteil 34%), dann folgt die Gruppe der 35 bis 49-Jährigen (28%). Andererseits sind die in den Berichten vorkommenden Frauen jünger als die Männer, denn die 19 bis 34-Jährigen machen bei den Frauen die grösste Gruppe aus (44%), die Männer finden sich hingegen häufiger in der Alterskategorie 35 bis 49 (30%). Dieses Phänomen ist allgemein bekannt.

Von den insgesamt 86 in den Fernsehnachrichten auftretenden Personen konnte das Alter bei einer Frau und drei Männern nicht geschätzt werden. Von den übrigen 82 Personen waren oder schienen 32 (39%) zwischen 50 und 64 Jahre alt und 26 (32%) zwischen 35 und 49. Wie bei den Zeitungen sind die Frauen im Fernsehen tendenziell jünger als die Männer: 35% der Frauen sind

<sup>12</sup> Für die Aufteilung nach Alter berücksichtigen wir nur Personen, deren Geschlecht bekannt ist.



zwischen 19 und 34, die grösste Gruppe der Männer (43%) findet sich hingegen bei den 50 bis 64-Jährigen.

Über alle Medien gesehen scheinen Frauen zwischen 19 und 34 Jahren besonders im Vorteil, sie werden von den Medienschaffenden viel häufiger erwähnt (40%) als Frauen anderer Altersgruppen.

Umgekehrt werden bei den Männern die beiden Altersgruppen der 50-64-Jährigen (34%) und der 35-49 -Jährigen (32%) in den Medienberichten bevorzugt.

Tabelle 12. In den Nachrichten vorkommende Frauen, nach Altersgruppe (Zeitungen und TV) – GMMP 2010 Schweiz

Alter der Frauen	Zeitungen	Fernsehen	Total	%
0-12	2	1	3	7%
13-18	2	2	4	9%
19-34	11	7	18	40%
35-49	6	5	11	24%
50-64	3	5	8	18%
65 oder mehr	1		1	2%
Total pro Medium	25	20	45	100%

Tabelle 13. In den Nachrichten vorkommende Männer, nach Altersgruppe (Zeitungen und TV) – GMMP 2010 Schweiz

Alter der Männer	Zeitungen	Fernsehen	Total	%
0-12	4	1	5	5%
13-18		2	2	2%
19-34	13	1	14	13%
35-49	14	21	35	32%
50-64	10	27	37	34%
65 oder mehr	5	10	15	14%
Total pro Medium	46	62	108	100%

### 5.1.3. Beruf

Das Monitoring-Projekt verlangt, dass von den genannten Personen auch der berufliche Status erfasst und den vorgegebenen Kategorien zugeordnet wird.

Hier zeigt sich, dass die höheren BeamtInnen und die PolitikerInnen am besten vertreten sind. Insgesamt sind von den 783 vorkommenden Personen 364 oder 46% dieser sozioprofessionellen Kategorie zuzuordnen.

Zwischen den beiden Geschlechtern stellen wir diesbezüglich keinen Unterschied fest, 47% der erwähnten Frauen und 46% der Männer gehören dieser Kategorie an. Betrachten wir allerdings die Gesamtheit der höheren BeamtInnen und PolitikerInnen, dann machen Frauen dort nur 22% aus. Das bedeutet, dass auf rund 5 dargestellte PolitikerInnen und höhere BeamtInnen nur 1 Frau kommt.

Wenn wir uns die Entwicklung dieser Zahlen in der Romandie anschauen,<sup>13</sup> dann können wir einen gewissen Fortschritt feststellen. So waren im Jahr 2005 erst 13% der in den Westschweizer Nachrichten vorkommenden und dieser sozioprofessionellen Kategorie zugeordneten Personen

<sup>13</sup> Wir erinnern daran, dass an der zweiten und dritten Ausgabe des GMMP nur die Westschweiz mitgemacht hat und dass wir deshalb keine Vergleichszahlen für die Deutschschweiz und das Tessin haben.

Frauen, im Jahr 2010 jedoch sind es 25%. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass die Medien am 10. November 2009 breit über eine historisch seltene Konstellation berichteten, nämlich dass die drei höchsten Ämter der Schweiz von Frauen bekleidet werden.

Die am zweithäufigsten auftretende Berufsgruppe ist die der «Geschäftsleute», der 53 Personen zugeordnet wurden. In dieser Gruppe ist die Differenz zwischen Frauen und Männern besonders gross, nur 3 von 53 sind Frauen (6%). Dasselbe stellt man fest bei Berufen wie «Regierungsbeamter/-beamtin», «PolizistIn oder Militärangehörige», «AkademikerIn oder PädagogIn», «Anwalt/Anwältin oder RichterIn», «Angehörige von Gesundheits- oder Sozialberufen» «SportlerIn».

Es wäre interessant gewesen, diese Anteile mit den Zahlen der weltweiten GMMP-Studie 2010 zu vergleichen. In den erwähnten Kategorien, die in gewisser Weise Autoritätsfiguren darstellen, finden sich nämlich selten Frauen. Hingegen sind sie in den Meldungen über Berühmtheiten gut vertreten. Leider liegen uns die Ergebnisse zu den Berufskategorien für die neuste Auflage noch nicht vor.

Allerdings stellen wir fest, dass auch beim GMMP 2005 Frauen, die in den Nachrichten vorkamen, oft Stars oder bekannte Persönlichkeiten waren; ihr Anteil an dieser Gruppe betrug 42%, im Gesamten machten Frauen jedoch nur 21% aller vorkommenden Personen aus.

Am 10. November 2009 scheinen die Frauen zwar den Durchbruch geschafft zu haben, ihr Anteil an den PolitikerInnen beträgt 23%, also etwas mehr als an allen vorkommenden Personen (22%). Ganze 47% aller vorkommenden Frauen gehören dieser Berufsgruppe an. Doch auf der andern Seite sind Frauen bei den Meldungen über Berühmtheiten mit 40% immer noch weit überdurchschnittlich vertreten.

Dazu kommt, dass dieser Anteil im Westschweizer Zeitvergleich seit 2005 stark zugenommen hat. Damals machten die Frauen 20% der Berühmtheiten in den welschen Nachrichten aus, 2010 bereits 39%.

Andersherum betrachtet zählen 10% aller erwähnten Frauen zu den Berühmtheiten, von den in den Nachrichtenmeldungen vom 10. November vorkommenden Männern jedoch nur 4%.

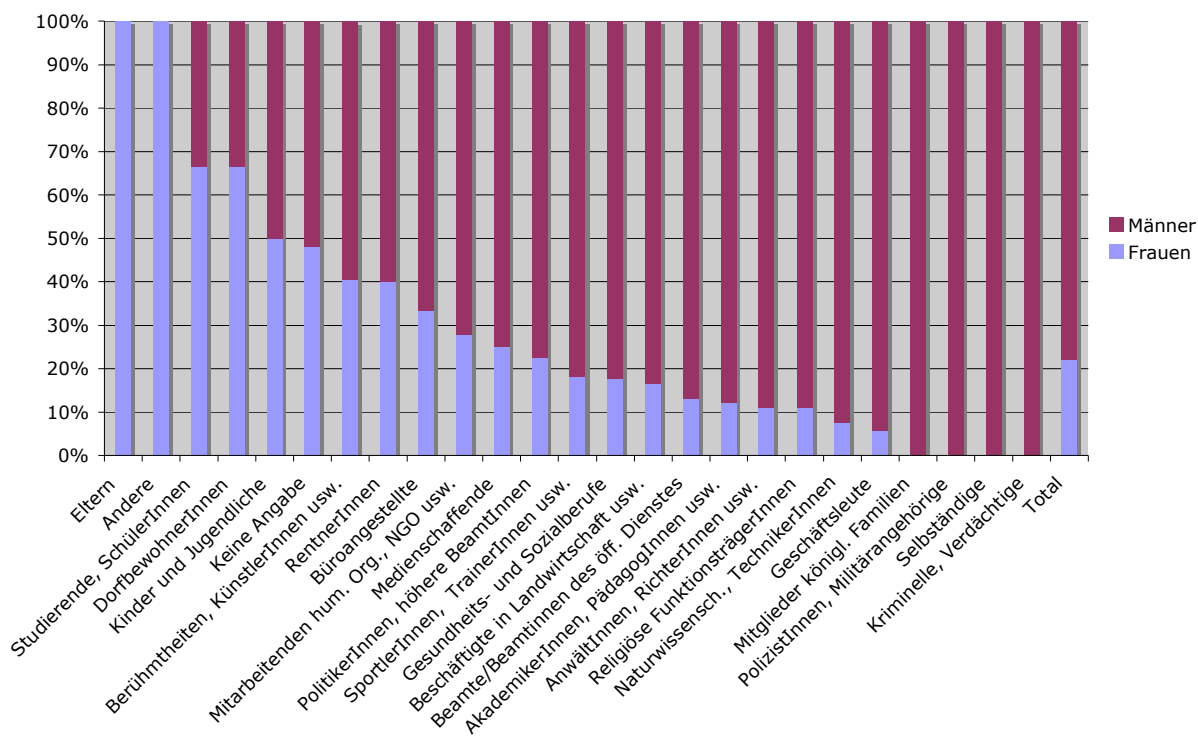
Anzumerken ist auch, dass der Beruf bei den Frauen seltener erwähnt wird als bei den Männern. Über alle Medien hinweg gibt es bei 85% der Frauen, aber bei 95% der Männer Informationen zum Beruf.

Tabelle 14. In den Nachrichten vorkommende Personen nach beruflicher Funktion und Geschlecht – GMMP 2010 Schweiz

	Frauen	Männer	Total
PolitikerInnen, höhere Beamte/Beamtinnen	82	282	364
Geschäftsleute	3	50	53
Berühmtheiten, KünstlerInnen, SchriftstellerInnen	17	25	42
Beamte/Beamtinnen des öffentlichen Dienstes	5	33	38
Gesundheits- und Sozialberufe	6	28	34
AkademikerInnen, PädagogInnen, LehrerInnen usw.	4	29	33
PolizistInnen, Militärangehörige, SicherheitsoffizierInnen	0	29	29
Mitarbeitenden von humanitären Organisationen, NGO usw.	5	13	18
Medienschaffende, JournalistInnen usw.	4	12	16
NaturwissenschaftlerInnen, TechnikerInnen	1	12	13
SportlerInnen, AthletInnen, TrainerInnen, SchiedsrichterInnen	2	9	11
AnwältInnen, RichterInnen, StaatsanwältInnen usw.	1	8	9
Büroangestellte	3	6	9
Religiöse FunktionsträgerInnen, PriesterInnen, Mönche, Nonnen, Rabbiner usw.	1	8	9
Kriminelle, Verdächtige	0	9	9

Selbständige	0	8	8
Kinder und Jugendliche (bis 18)	4	4	8
Mitglieder königlicher Familien	0	6	6
in Landwirtschaft, Bergbau oder Fischerei Tätige	1	5	6
RentnerInnen	2	3	5
Studierende, SchülerInnen	2	1	3
DorfbewohnerInnen	2	1	3
Eltern	1	0	1
Keine Angabe	26	28	54
andere	2	0	2
Total	174	609	783

In den Nachrichten vorkommende Personen, nach beruflicher Funktion und Geschlecht



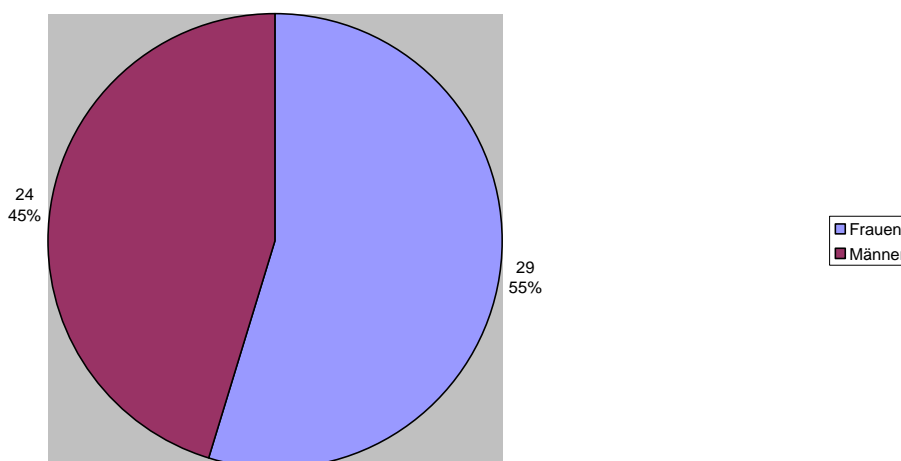
### 5.1.4. Familiensituation

Die Analyse ergab, dass der Familienstand bei 53 von 783 in den Meldungen vorkommenden Personen angegeben wird (7%). Die Personen, über die solche Informationen gegeben werden, sind in der Mehrzahl Frauen (54%).

Tabelle 15. Angaben zum Familienstand, nach Geschlecht – GMMP 2010 Schweiz

Familienbeziehung	Frauen	Männer	Total
nicht angegeben	145	585	730
angegeben	29	24	53
Total	174	609	783

Personen mit Angaben zum Familienstand, nach Geschlecht



Dass 29 von 174 Frauen (17%) über die familiäre Beziehung identifiziert werden, aber lediglich 24 von 585 Männern (4%), zeigt, welche Rolle den Frauen zugewiesen wird. Medienschaffende haben immer noch die Tendenz, Frauen über ihre Funktion als *Mutter von*, *Tochter von*, *Ehefrau von* usw. zu definieren.

### 5.1.5. Frauen- und Männerthemen

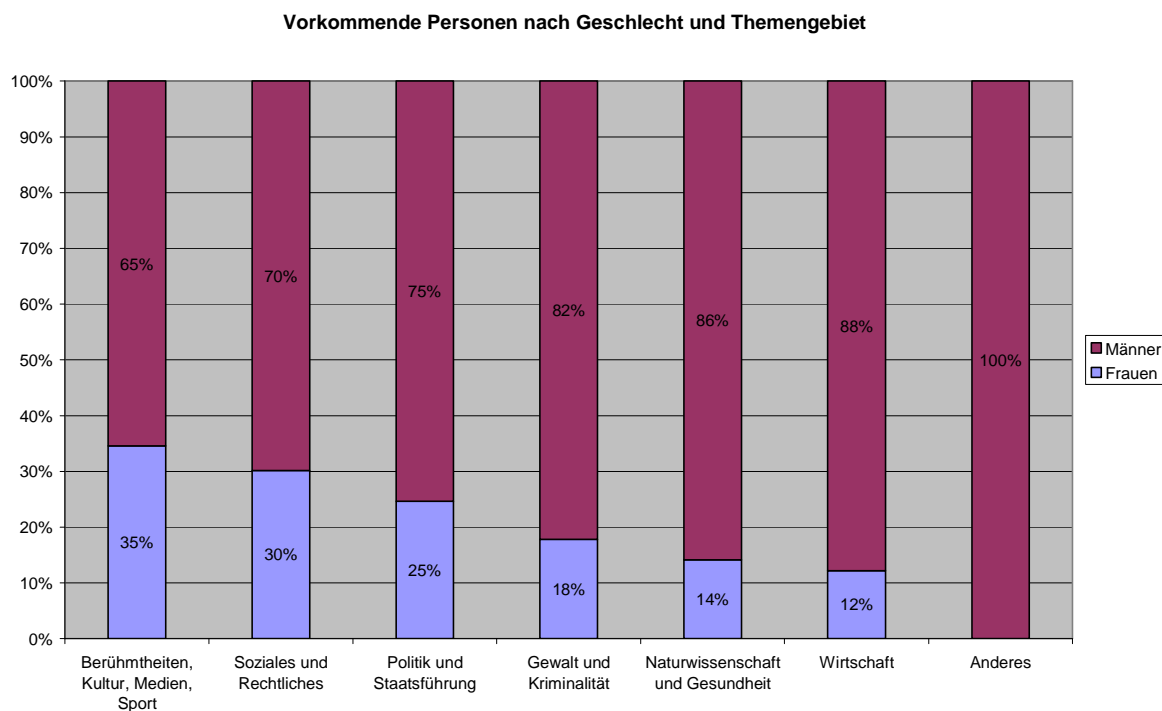
Nach der beruflichen Funktion und der Familiensituation wenden wir uns nun den Themen zu, mit denen die Medienschaffenden Frauen und Männer in Verbindung bringen. Dazu greifen wir auf die vom GMMP ausgearbeitete Themenliste (siehe Tabelle 16) zurück, obwohl deren Anwendung nicht immer ganz einfach ist.

Wir beschränken uns im Folgenden auf die statistisch signifikanten Ergebnisse und stellen zunächst fest, dass man bei den Themen «internationale Politik, UNO, Friedenserhalt» am meisten Frauen antrifft. Auch bei den Meldungen im Bereich «Kultur, Freizeit und Unterhaltung» sind sie in der Mehrzahl, und sehr gut vertreten in den Bereichen «Bildung, Kindergarten, Vorschule und Universität». Kaum präsent sind Frauen hingegen in Meldungen bezüglich «Transport, Verkehr, Strassen», «Wirtschaftspolitik, -strategien, -systeme» und «Epidemien, Virus, Grippe». Schliesslich kommen sie bei Themen wie «Wirtschaftskrise, staatliche Rettungsmassnahmen» «Naturwissenschaft, Technik, Forschung und Entdeckungen» sowie «Krieg, Terrorismus, Gewalt von Staatsorganen» überhaupt nicht vor.

Tabelle 16. Vorkommende Personen, nach Geschlecht und Thema – GMMP 2010 Schweiz

Themenkategorie	Thema des Berichts	Frauen	Männer	Total
Politik und Staatsführung	Aussenpolitik /Internationales, UNO, Friedenserhalt	56	152	208
	Übrige nationale Politik, Staatsführung usw.	9	54	63
	Weitere nationale politische Ereignisse	15	39	54
	Landesverteidigung	2	20	22
	Frauen in der Politik	6	4	10
Wirtschaft	Wirtschaftspolitik, -strategien, -systeme	4	35	39
	Transport, Verkehr, Strassen	2	21	23
	Weitere wirtschaftliche Ereignisse	2	10	12
	Wirtschaftskrise, staatliche Rettungsmassnahmen		11	11
	Arbeitslosigkeit, Streik, Gewerkschaften	1	9	10
	Konsum, Preise, Betrügereien	2	4	6
	Armut, Wohnen, soziale Wohlfahrt	2	4	6
	Landwirtschaft		3	3
	Indikatoren und Wirtschaftsstatistik		3	3
Partizipation der Frauen am Wirtschaftsgeschehen	1	1	2	
Gewalt und Kriminalität	Gewaltverbrechen, Morde, Entführungen usw.	8	24	32
	Katastrophen, Unfälle, Hungersnöte	5	11	16
	Gewaltlose Verbrechen, Bestechung, Raub usw.	1	15	16
	Krieg, Terrorismus, Gewalt durch Staatsorgane		10	10
	Weitere Themen im Zusammenhang mit Kriminalität	2	5	7
	Gewalt gegen Frauen		4	4
	Aufstände, Demonstrationen, Unruhen		3	3
Gewalt gegen Kinder		2	2	
Naturwissenschaft und Gesundheit	Epidemien, Viren, Grippe	10	47	57
	Umwelt, Natur, Umweltverschmutzung	2	12	14
	Naturwissenschaft, Technik, Forschung, Entdeckungen		13	13
	Medizin, Hygiene, Gesundheit, medizinische Forschung, Finanzierung		1	1
Berühmtheiten, Kultur, Medien, Sport	Kultur, Freizeit, Unterhaltung	18	15	33
	Geburten, Heiraten, Todesfälle und andere Neuigkeiten von Berühmtheiten	6	19	25
	Sport, Sportereignisse, Ausrüstungen	2	8	10
	Darstellung der Geschlechter in den Medien	1	8	9
	Weitere Themen zu Berühmtheiten, Kultur usw.	1	3	4
Soziales und Rechtliches	Bildung, Kindergarten, Vorschule, Universität	8	13	21
	Andere Themen im Zusammenhang mit Rechtlichem und Sozialem	4	5	9
	Rechtssystem, Rechtsprechung, Gesetzgebung	1	5	6
	Menschenrechte	2	3	5
	Entwicklung, Ressourcen, Nachhaltigkeit, Entwicklung von Gemeinschaften	1	4	5
	Familienbeziehungen		5	5
	Religion, Kultur, Tradition, Kontroversen, Feiern		2	2
Anderes	Anderes		2	2
Total		174	609	783

Wenn wir die Themen in die sechs vom GMMP verwendeten Grosskategorien zusammenfassen, stellen wir fest, dass die Frauen im Bereich «Berühmtheiten, Kultur, Medien und Sport» überdurchschnittlich vertreten sind (35% aller in diesem Bereich vorkommenden Personen), während sie bei den Wirtschaftsthemen untervertreten sind (12%).



### 5.1.6. Funktion in den Medienberichten

Auch für die Beschreibung der Funktion, die die Personen in den Medienberichten einnehmen, übernehmen wir die vom GMMP geschaffenen Kategorien. Sie sind wie folgt definiert:

- **Unbekannt:** die Rolle der Person in der Meldung ist unklar.
- **Mittelpunkt:** die Meldung handelt in erster Linie von der Person oder von etwas, das sie gemacht, gesagt usw. hat.
- **SprecherIn:** die Person vertritt eine andere Person, eine Gruppe oder Organisation oder spricht in deren Namen.
- **ExpertIn oder KommentatorIn:** die Person liefert aufgrund ihres Fachwissens Zusatzinformationen oder gibt eine Meinung oder einen Kommentar ab.
- **Persönliche Erfahrung:** die Person drückt auf dem Hintergrund ihrer persönlichen Erfahrung eine Meinung aus oder gibt einen Kommentar; sie steht nicht unbedingt stellvertretend für die Sichtweise einer grösseren Gruppe.
- **AugezeugInnen:** die Person berichtet oder kommentiert, was sie selbst beobachtet hat (weil sie beim fraglichen Ereignis dabei war)
- **Volksmeinung:** die Meinung der Person soll die des Durchschnittsbürgers/der Durchschnittsbürgerin widerspiegeln (z.B. Strassenumfragen, vox populi usw.) und es

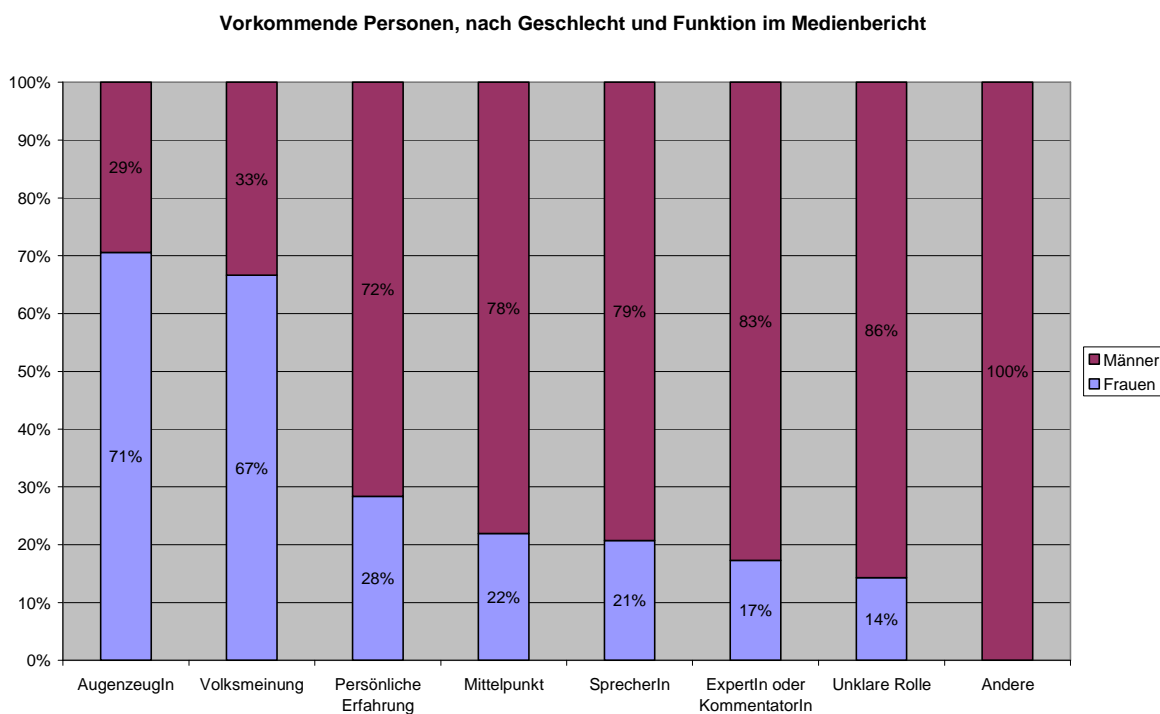
wird angenommen, dass die geäusserte Meinung von einer grösseren Gruppe geteilt wird.

Auch hier stellen wir fest, dass Frauen und Männer unterschiedlich behandelt werden.

Tabelle 17. Vorkommende Personen, nach Geschlecht und Funktion im Medienbericht – GMMP 2010 Schweiz

	Frauen	Männer	Total
Unklare Rolle	1	6	7
Mittelpunkt	65	231	296
SprecherIn	50	191	241
ExpertIn oder KommentatorIn	27	129	156
Persönliche Erfahrung	17	43	60
AugenzeugIn	12	5	17
Volksmeinung	2	1	3
Andere		3	3
Total	174	609	783

Wie die folgende Grafik zeigt, sind die Frauen bei den «AugenzeugInnen» überdurchschnittlich vertreten (71%), während sie nur 17% der «ExpertInnen und KommentatorInnen» ausmachen. Medienschaffende neigen also dazu, Frauen vor allem dann beizuziehen, wenn persönliche Meinungen oder Erfahrungen gefragt sind.



Von allen Personen, die im Mittelpunkt einer Meldung stehen und ihren Hauptinhalt ausmachen, sind nur 22% Frauen. Nachrichtenbeiträge, die eine Person in den Mittelpunkt stellen, handeln also zu 78% von Männern.

Dieser Prozentsatz stimmt jedoch mit der allgemeinen Nachrichtenpräsenz von Frauen überein, die wie bereits erwähnt bei 22% liegt.

### 5.1.7. Haupt- oder Nebenrolle ?

Nachdem wir die Frage der Personen, die den Gegenstand der Nachrichtenmeldungen ausmachen und von denen die Meldung handelt, betrachtet haben, wenden wir uns entsprechend dem GMMP den Personen zu, die im Zentrum stehen, weil sie bei einem Ereignis eine bestimmte Funktion haben oder daran teilnehmen.

Ein Beispiel für eine Frau im Zentrum ist Regierungschefin Angela Merkel, die bei den Meldungen zur 20-Jahr-Feier des Berliner Mauerfalls in der Hauptrolle erscheint, auch wenn es in den Nachrichten nicht speziell um ihre Person geht.

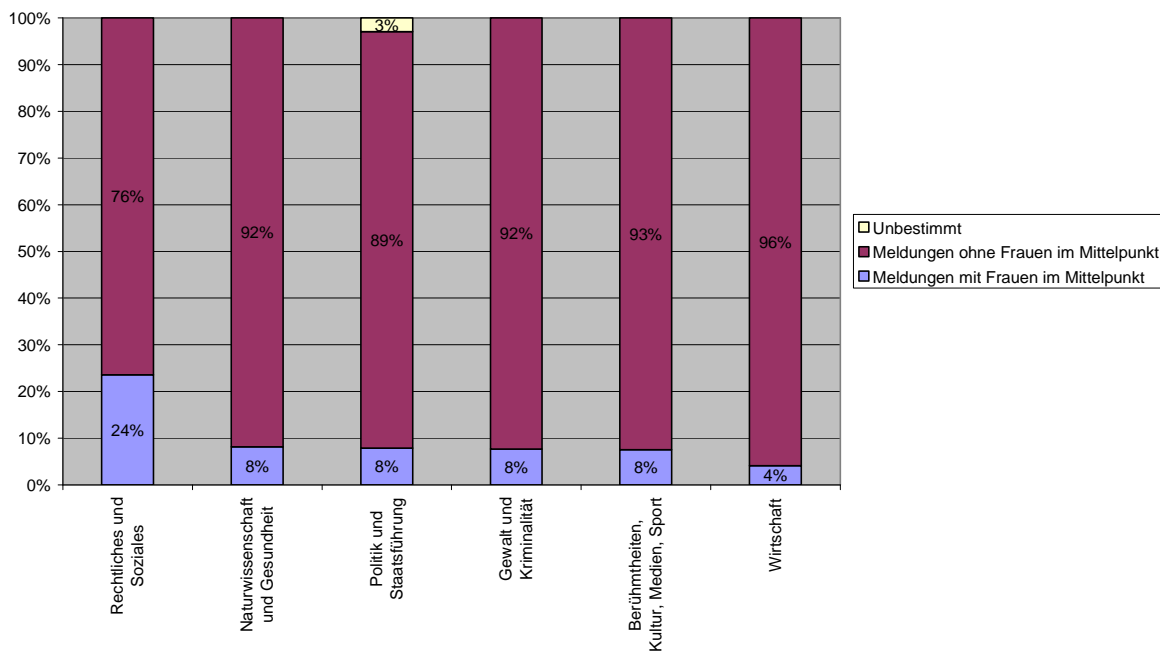
Wenn wir untersuchen, welcher Art die Meldungen sind, in denen Frauen eine Hauptrolle spielen, dann stellen wir fest, dass an erster Stelle die Rubriken «Rechtliches und Soziales» stehen (Bildung, Familienbeziehungen, Religion, Menschenrechte usw.); Frauen erscheinen bei 23% der Meldungen dieser Kategorie in einer Hauptrolle. Im Gegensatz dazu richten nur 4% der Nachrichten aus dem Bereich «Wirtschaft» (Wirtschaftspolitik und -strategie, Armut, Krise, Konsum usw.) das Hauptaugenmerk auf eine Frau.

Tabelle 18. Meldungen, in denen eine Frau im Zentrum steht, nach Themengebiet – GMMP 2010 Schweiz

	Meldungen ohne Frauen im Mittelpunkt	Meldungen mit Frauen im Mittelpunkt	Unbestimmt	Total
Politik und Staatsführung	91	8	3	102
Wirtschaft	47	2		49
Naturwissenschaft und Gesundheit	34	3		37
Rechtliches und Soziales	13	4		17
Gewalt und Kriminalität	36	3		39
Berühmtheiten, Kultur, Medien, Sport	37	3		40
Total	258	23	3	284



Meldungen mit Frauen im Mittelpunkt, nach Themengebiet



Die Ergebnisse bestätigen die Feststellungen, die wir bereits bei der Analyse der beruflichen Funktionen der Personen in den Nachrichten gemacht haben: Frauen stehen am häufigsten im Vordergrund bei Meldungen, die das Privatleben betreffen, während Männer häufiger bei Nachrichten im Zusammenhang mit der Organisation des gesellschaftlichen Lebens auftreten.

Generell spielen Frauen nur in 8% der Nachrichtenmeldungen in der Schweiz eine Hauptrolle. Somit sind die Personen, die die Aktualität bestimmen, über deren Handlungen und Meinungen in den Meldungen berichtet wird, grossmehrheitlich Männer.

Diese Zahl liegt noch deutlich unter den im Rahmen der weltweiten GMMP-Studie berechneten 16%.

## 5.2. Wer macht die Nachrichten in der Schweiz ?

### 5.2.1. Beitrag der Frauen

Über alle Medien hinweg betrachtet waren an unserem Stichtag 34% der in der Schweiz verbreiteten Nachrichtenmeldungen von Frauen gezeichnet<sup>14</sup>.

Das Resultat liegt unter den 37% des weltweiten GMMP 2010. Der Prozentsatz der von Frauen geschriebenen Pressebeiträge beträgt am 10. November 35%. Im Fernsehen werden sogar 44% der Berichte von Frauen realisiert. Bei den Radionachrichten<sup>16</sup> hingegen werden nur 27% aller Meldungen von Frauen redigiert oder präsentiert.

<sup>14</sup> Zur Berechnung dieser Zahl haben wir im Einklang mit dem GMMP die Meldungen von JournalistInnen ausgeschlossen, deren Geschlecht nicht bekannt ist.

<sup>16</sup> Wie beim Fernsehen haben wir versucht, nur das Geschlecht der für die Nachrichten verantwortlich zeichnenden JournalistInnen zu erfassen. Nun wird aber ein Grossteil der Meldungen von der Sprecherin/vom Sprecher gelesen, ohne dass vermerkt würde, wer sie redigiert hat. In diesem Fall gehen wir davon aus, dass der/die SprecherIn für die Meldung verantwortlich ist und haben deren Geschlecht für die Berechnung berücksichtigt.

Im Vergleich mit den weltweiten Resultaten zeigen die Schweizer Zahlen bestimmte Abweichungen. In den Printmedien wurden lediglich 27% der Artikel an unserem Stichtag von Frauen gezeichnet<sup>17</sup>, was deutlich weniger ist als der vom GMMP weltweit berechnete Wert. Beim Fernsehen<sup>18</sup> entspricht der Anteil der Beiträge von Frauen in der Schweiz mit 46% etwa dem weltweiten GMMP 2010 Resultat. Beim Radio ist der Prozentsatz in der Schweiz höher als weltweit, 42% der Radiomeldungen in der Schweiz waren von Frauen redigiert oder präsentiert.

Der Vergleich zwischen den Sprachregionen zeigt ein paar deutliche Unterschiede, sie sind in Tabelle 20 dargestellt.

Tabelle 19. Prozentsatz der von Frauen gezeichneten Meldungen, nach Medium – GMMP

	GMMP 2010 weltweit <sup>20</sup>	GMMP 2010 Schweiz	Anzahl / Total – GMMP 2010 Schweiz
Zeitungen	35%	27%	44/162
Fernsehen	44%	46%	31/67
Radio	27%	42%	16/38
Alle Medien	37%	<b>34%</b>	<b>91/267</b>

Bezüglich der gedruckten Presse zeigen die Westschweiz und die Deutschschweiz ähnliche Werte: rund 24% der Meldungen sind von Journalistinnen gezeichnet.

Die Zahlen für die italienische Schweiz sind nicht aussagekräftig, einerseits weil die Zahl der ausgewerteten Meldungen klein ist, vor allem aber, weil der grösste Teil davon nicht gezeichnet ist.

Tabelle 20. Zeitungsmeldungen, nach Geschlecht der zeichnenden Medienschaffenden und Region – GMMP 2010 Schweiz

	Frau(en)	Frau und Mann	Mann(Männer)	Unbekannt	Total
Französische Schweiz	18	2	47	18	85
Deutschschweiz	26	3	71	22	122
Italienische Schweiz	0	1	0	11	12
Total	44	6	118	51	219

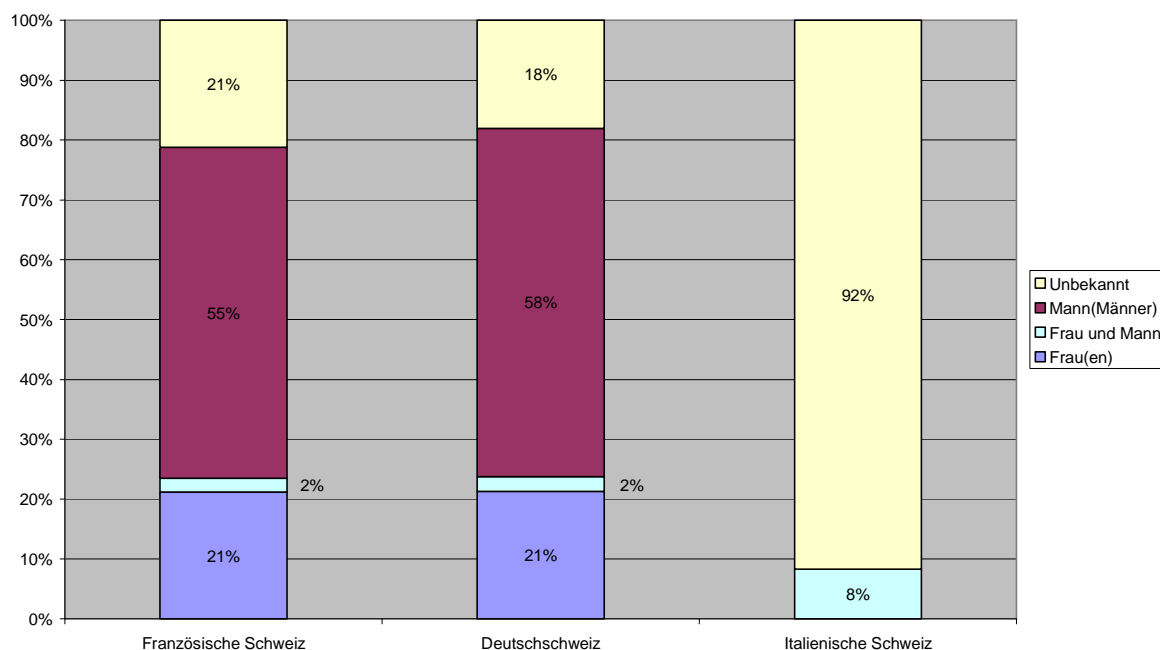
<sup>17</sup> Bei dieser Berechnung haben wir 6 Zeitungsmeldungen ausgeschlossen, die von einer Journalistin und einem Journalisten gemeinsam gezeichnet waren.

<sup>18</sup> Wie beim GMMP vorgesehen, haben wir das Geschlecht der ModeratorInnen der Tagesschau nicht berücksichtigt, sondern nur, wer für den Beitrag zeichnet.

<sup>20</sup> Der Zwischenbericht *Who Makes The News? Global Media Monitoring Project 2010*, dem die Zahlen des weltweiten Monitorings entnommen sind, macht keine Angaben dazu, wie viele Meldungen pro Medium analysiert wurden. Die einzigen absoluten Zahlen, die angegeben werden, betreffen den gesamten Datenpool. Es handelt sich um 6'902 Meldungen und 14'044 darin vorkommende Personen.

<sup>22</sup> Wie erwähnt umfassen die von Durrer & al. (2009) für das Jahr 2002 ausgewerteten Zeitungen: *24 Heures*, *L'Agefi*, *Le Courrier*, *L'Express*, *La Liberté*, *Le Matin*, *Le Nouvelliste*, *Le Temps* und *La Tribune de Genève*. Für die andern Jahre wurden zusätzlich die Wochenzeitungen *Illustré*, *Hebdo*, *Dimanche.ch* und *Femina* einbezogen. In jedem untersuchten Jahr haben die Autorinnen die Ausgaben eines Tages im Februar analysiert, 1982 (Montag den 15.), 1992 (Montag den 17.), 2003 (Mittwoch den 12.) und im Jahr 2002 einer ganzen Woche (von Donnerstag den 14. bis Mittwoch den 20. Februar).

## Zeitungsmeldungen, nach Geschlecht der Zeichnenden und Region



Auch wenn es im Ganzen gesehen bezüglich des Geschlechts der Schreibenden kaum Unterschiede zwischen der Westschweiz und der Deutschschweiz gibt, variieren die Zahlen stark von einer Zeitung zur andern.

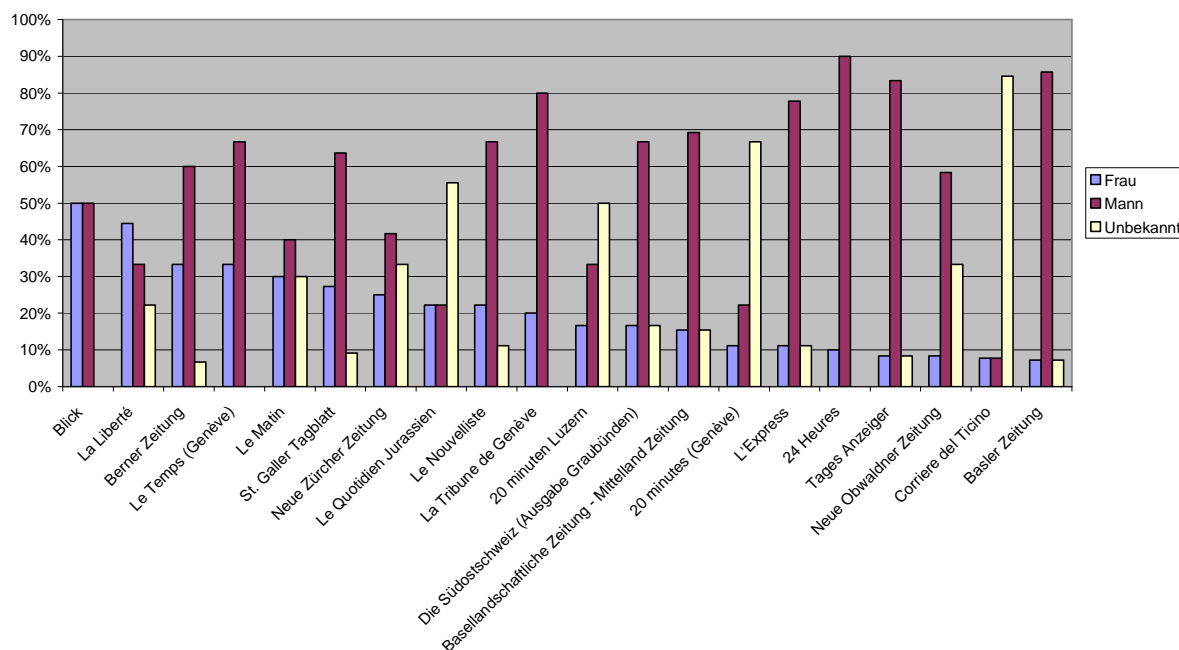
Beim *Blick* ist das Verhältnis ausgeglichen, 50% der untersuchten Beiträge sind von Frauen gezeichnet. Im Gegensatz dazu weisen *24 heures*, *Tages Anzeiger*, *Neue Obwaldner Zeitung* und *Basler Zeitung* Frauenanteile von 10% oder weniger auf.

Tabelle 21. Zeitungsmeldungen, nach Geschlecht der Zeichnenden und Zeitung – GMMP 2010 Schweiz

	Frau	Mann	Unbekannt	Total
Berner Zeitung	5	9	1	15
Blick	7	7		14
Basler Zeitung	1	12	1	14
Basellandschaftliche Zeitung - Mittelland Zeitung	2	9	2	13
Corriere del Ticino*	1	1	11	13
Le Temps (Genève)	4	8		12
Neue Zürcher Zeitung	3	5	4	12
20 minuten Luzern*	2	4	6	12
Die Südostschweiz (Ausgabe Graubünden)	2	8	2	12
Tages Anzeiger	1	10	1	12
Neue Obwaldner Zeitung	1	7	4	12
St. Galler Tagblatt	3	7	1	11
Le Matin	3	4	3	10
La Tribune de Genève	2	8		10
24 Heures	1	9		10
La Liberté	4	3	2	9
Le Quotidien Jurassien*	2	2	5	9

Le Nouvelliste	2	6	1	9
20 minutes (Genf)*	1	2	6	9
L'Express	1	7	1	9
Total	48	128	51	227

Zeitungsmeldungen, nach Geschlecht der Zeichnenden und Zeitung



Der Vergleich mit den früheren Untersuchungen des GMMP und von Durrer et al. (2009) für die Jahre 1982, 1992, 2002 und 2003<sup>22</sup> zeigt keine eindeutige Tendenz in der Entwicklung der Zahl der von Journalistinnen gezeichneten Artikel in der Westschweizer Presse.

Der Anteil steigt von 15% Redaktorinnen im Jahr 1982 auf 34% im 1992, dann sinkt er auf rund 30% im Jahr 2000. Danach fällt er auf 22% im Jahr 2002 und im 2003 gar auf 19%. 2005 wiederum lässt sich ein deutlicher Anstieg auf 29% feststellen, und 2009 geht der Prozentanteil auf 27% zurück.

Tabelle 22. Prozentanteil der von Frauen gezeichneten Meldungen in der Westschweizer Presse, 1982 bis 2009

	1982	1992	2000	2002	2003	2005	2009
Frauen	15%	34%	30%	22%	19%	29%	27%

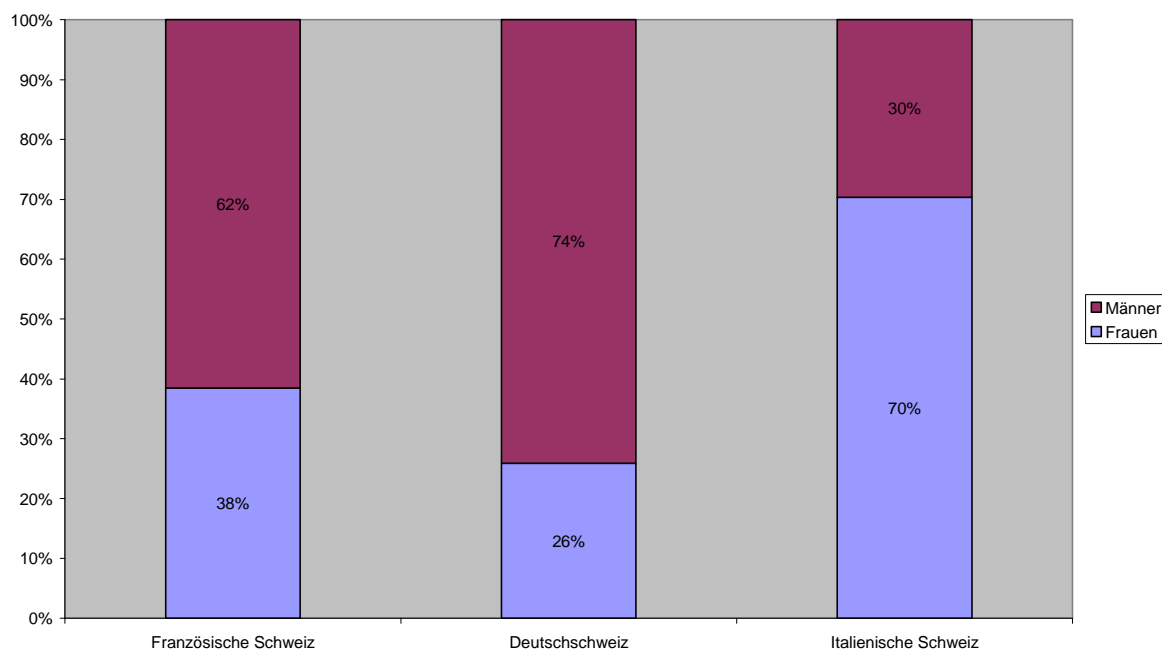
Es scheint also keine lineare Zunahme der Zahl der Redaktorinnen in der Romandie zu geben.

Beim Fernsehen stellen wird beträchtliche Unterschiede zwischen den Sprachregionen fest. In der Deutschschweiz machen die von Journalistinnen realisierten Tagesschaubeiträge nur 26% aller Nachrichtenmeldungen von SF1 aus. In der Westschweiz hingegen beträgt dieser Anteil 38%. Das Tessin zeigt ein umgekehrtes Verhältnis, bei TSI werden 70% der Berichte von Frauen realisiert.

Tabelle 23. Tagesschaubeiträge, nach Geschlecht der verantwortlichen Medienschaffenden und Region – GMMP 2010 Schweiz

	Frauen	Männer	Total
Westschweiz - TSR	5	8	13
Deutschschweiz - SF1	7	20	27
Tessin - TSI	19	8	27
Total	31	36	67

Tagesschaubeiträge, nach Geschlecht der verantwortlichen Medienschaffenden und Region



Anzumerken ist, dass die Tagesschauen der TSR (Westschweizer Fernsehen) und der TSI (Tessiner Fernsehen) am Stichtag von einer Frau präsentiert wurden, während ein Mann die Tagesschau von SF1 moderierte.

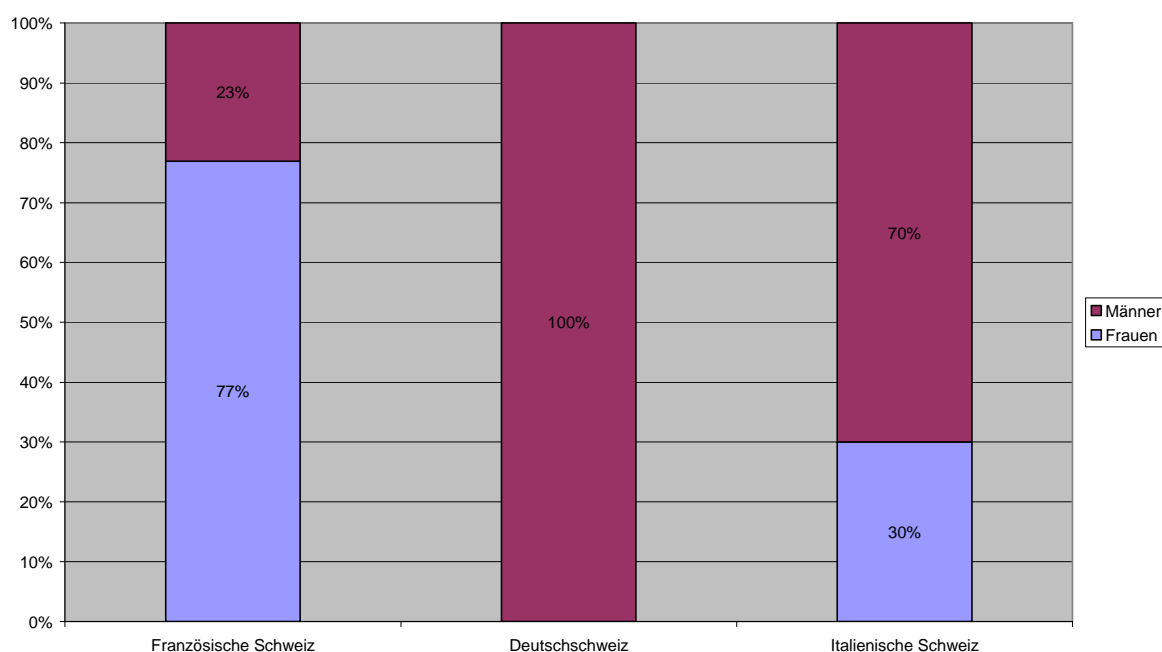
Beim Radio schliesslich weist die Westschweiz mit 77% der von RSR1 verbreiteten Nachrichtenmeldungen den grössten Prozentsatz von Frauen realisierter oder präsentierter Meldungen auf.

Im Tessin machen die von Frauen redigierten oder präsentierten Meldungen bei RSI nur 30% aus. Im Deutschschweizer Radio wurde am Stichtag keine Nachrichtenmeldung von einer Journalistin redigiert oder gelesen.

Tabelle 24. Radiomeldungen, nach Geschlecht der Medienschaffenden und Region – GMMP 2010 Schweiz

	Journalistinnen	Journalisten	Total
Westschweiz - RSR	10	3	13
Deutschschweiz - DRS 1	0	5	5
Tessin - RSI	6	14	20
Total	16	22	38

Radiomeldungen, nach Geschlecht der verantwortlichen Medienschaffenden und Region



Was die Präsentation der drei Radionachrichtensendungen anbelangt, so wurde nur die Sendung der RSI (Radio der italienischen Schweiz) von einem Mann und einer Frau gemeinsam präsentiert. Bei RSR (Radio der Welschschweiz) moderierte eine Frau die Nachrichten und bei DRS1 (Deutschschweizer Radio) übernahm ein Mann diese Aufgabe.

Angesichts der geringen Zahl der ausgewerteten Meldungen ist bei der Interpretation dieser Ergebnisse generell Vorsicht geboten; die Zahlen machen vor allem dann Sinn, wenn sie im Rahmen des globalen Berichts zusammen mit den Resultaten der andern Länder konsolidiert werden.

### 5.2.2. Themen und Zeichnende

Wenn wir nun nach der Verteilung der Themen auf die Geschlechter fragen, stellen wir fest, dass die von Frauen gezeichneten Meldungen am häufigsten der Kategorie «Politik und Staatsführung» zuzuordnen sind; 31 der 95 von Frauen verantworteten Meldungen (32%) fallen darunter.

Trotzdem ist bei den Männern der Anteil Meldungen in dieser Rubrik noch höher, denn von 186 von Männern verfassten Meldungen lassen sich 66 (35%) diesem Themenkreis zuordnen.

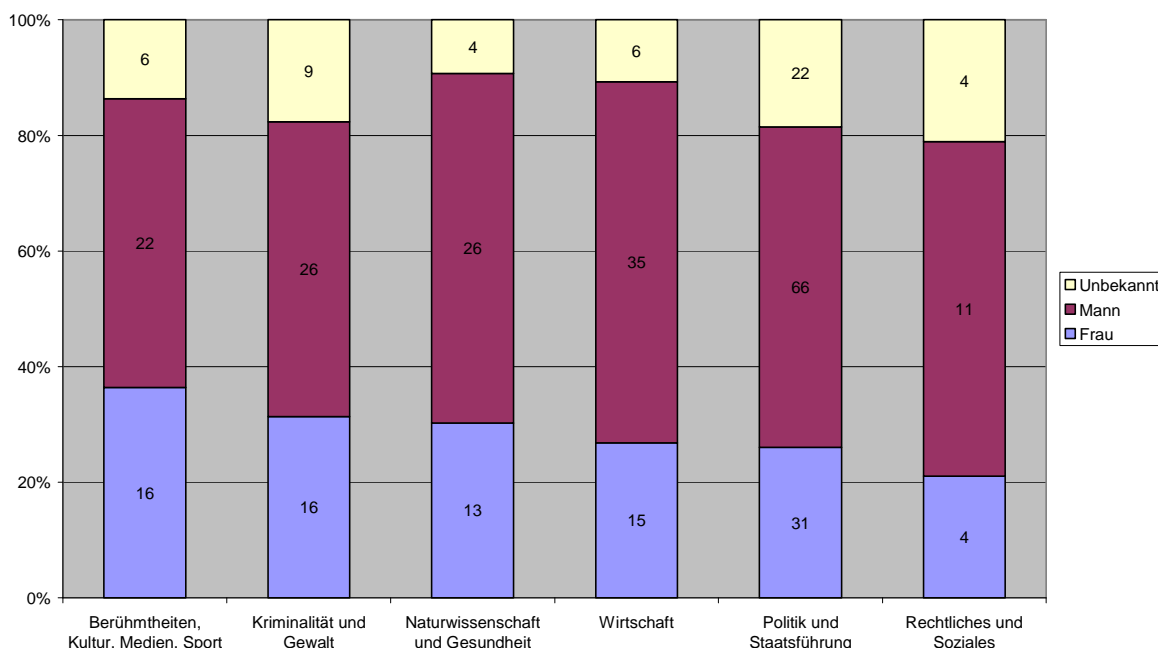
Tabelle 25. Meldungen, nach Themengebiet und Geschlecht der verantwortlichen Medienschaffenden – GMMP 2010 Schweiz

	Frau	Mann	unbekannt	Total
Politik und Staatsführung	31	66	22	119
Wirtschaft	15	35	6	56
Kriminalität und Gewalt	16	26	9	51
Berühmtheiten, Kultur, Medien, Sport	16	22	6	44
Naturwissenschaft und Gesundheit	13	26	4	43
Rechtliches und Soziales	4	11	4	19
Total	95	186	51	332

Zwei Themenbereiche liegen den Journalistinnen offenbar mehr am Herzen als ihren Kollegen. Einerseits ist das der Bereich «Berühmtheiten, Kultur, Medien, Sport». 17% der Journalistinnen zeichnen Beiträge in dieser Kategorie, während von den Männern nur 12% solche Meldungen redigieren. Andererseits betreffen ebenfalls 17% der von Frauen verfassten Meldungen das Thema «Kriminalität und Gewalt», wogegen dieser Anteil bei den männlichen Journalisten nur 14% beträgt.

Wir können das Phänomen auch aus der andern Perspektive, nämlich ausgehend von der Anzahl Meldungen in jeder Kategorie betrachten. Dann sehen wir, dass von 44 Meldungen im Bereich «Berühmtheiten, Kultur, Medien, Sport» 16 (36%) von Frauen gezeichnet sind. Dasselbe gilt für 31% (16 von 51) der Meldungen in der Rubrik «Kriminalität und Gewalt» und für 30% (13 von 43) der Nachrichten aus dem Bereich «Naturwissenschaft und Gesundheit».

Meldungen, nach Themengebiet und Geschlecht der verantwortlichen Medienschaffenden



### 5.2.3. Zeichnende und Dargestellte

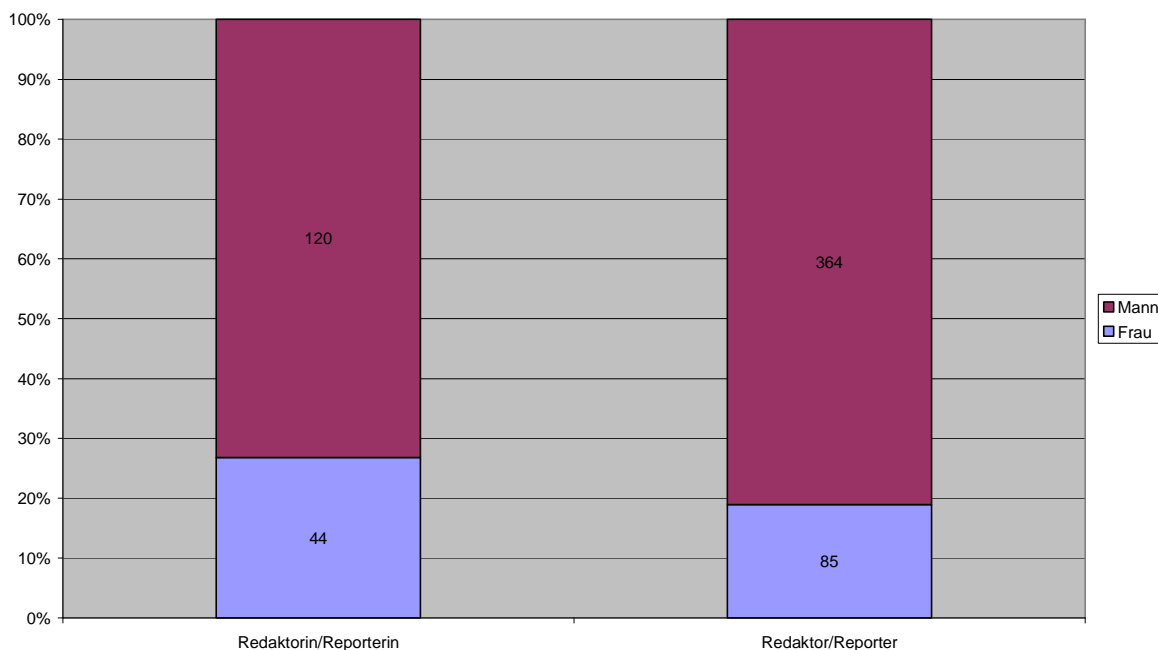
Wie wir weiter vorne in diesem Bericht festgestellt haben, sind 22% der in den Schweizer Nachrichtenmeldungen vorkommenden Personen weiblich. Analysieren wir nun die Resultate unseres Monitorings, dann sehen wir, dass von den Personen, die in den von Frauen verfassten Meldungen vorkommen, 27% Frauen sind, während Frauen nur 19% der Personen in den Meldungen ausmachen, die von Männern gezeichnet sind. Dazu ist anzumerken, dass wir für die Berechnung dieser Prozentanteile die Personen mit unbekanntem Geschlecht und die Meldungen, die von einem Mann und einer Frau gemeinsam verantwortet werden, ausgeschlossen haben. Es besteht also – über alle Medien hinweg – ein Zusammenhang zwischen dem Geschlecht der verantwortlichen Medienschaffenden und dem Geschlecht der in den Meldungen auftretenden Personen. Journalistinnen erwähnen Frauen etwas häufiger als ihre Kollegen, ohne sie jedoch im geringsten zu bevorzugen.

Wie oben ausgeführt haben wir nicht unterschieden zwischen AutorInnen und PräsentatorInnen von Berichten.

Tabelle 26. In den Meldungen vorkommende Frauen und Männer, nach Geschlecht der Medienschaffenden – GMMP 2010 Schweiz

	Frau	Mann	Total
Redaktorin/Reporterin	44	120	164
Redaktor/Reporter	85	364	449
Total	129	484	613

In den Meldungen vorkommende Frauen und Männer, nach Geschlecht der Medienschaffenden



Diese Zahlen stimmen mit den Ergebnissen der weltweiten GMMP-Studie überein, wonach Frauen 26% der Personen ausmachen, die Nachrichtenmeldungen von Frauen vorkommen, aber nur 19% der Personen in den von Männern verfassten Meldungen.



Diese «Präferenz» könnte teilweise darauf zurückzuführen sein, dass Redaktorinnen und Reporterinnen häufiger über die Themen «Berühmtheiten, Kultur, Medien, Sport» berichten, wo Frauen, wie wir gesehen haben, öfter vorkommen.

Tabelle 27. Prozentsatz der vorkommenden Frauen und Männer, nach Geschlecht der Medienschaffenden

	GMMP 2010 Schweiz		GMMP 2010 weltweit	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Moderatorin oder Reporterin	27%	73%	26%	74%
Moderator oder Reporter	19%	81%	19%	81%

Durrer & al. (2009) haben sich in ihrer Studie ebenfalls dafür interessiert, wer in der Westschweizer Presse den Frauen am meisten Platz einräumt. Sie liefern Zahlen für das Jahr 2002.

Ausserdem errechnete das GMMP 2005 18% bzw. 15% für diesen Indikator, wobei das Total der Personen sehr viel kleiner war als in der Untersuchung von 2002<sup>23</sup>.

Tabelle 28. Frauenanteil der in den Meldungen der Westschweizer Presse vorkommenden Personen, nach Geschlecht der Medienschaffenden

Westschweiz	2002	2005	2010
Redaktorinnen	26%	18%	27%
Redaktoren	16%	15%	19%

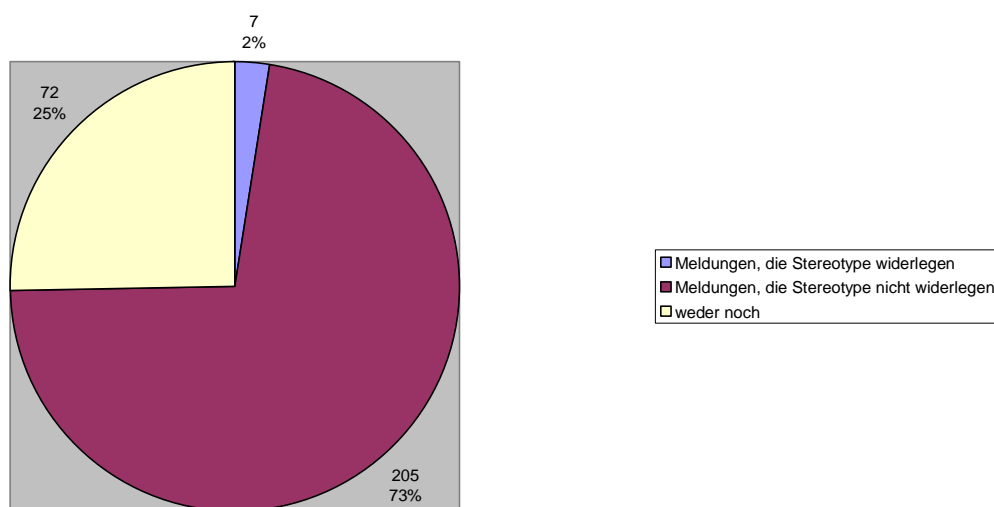
Im Zeitverlauf zeigt sich keine eindeutige Tendenz.

### 5.3. Stereotype und Gleichstellung

Manche Meldungen haben mit Geschlechterfragen zu tun und können Rollenstereotype entweder bestätigen, widerlegen oder diesbezüglich nicht einzuordnen sein. In unserem gesamten Material finden sich nur 2% Meldungen, die Stereotype in Frage stellen. Dieser Prozentsatz ist deutlich tiefer als beim weltweiten GMMP 2010, wo 8% der Meldungen in diese Kategorie fallen. Umgekehrt wird bei uns bei 73% der Nachrichten (das heisst bei 205 von 284 Meldungen) die Chance verpasst, Geschlechterstereotype zu widerlegen. Diese Zahl ist wiederum deutlich höher als die vom GMMP 2010 für die weltweite Studie errechneten 48%.

<sup>23</sup> Die Daten für 2002 von Durrer et al. (2009) umfassen 2389 erwähnte Personen, das GMMP 2005 hingegen basiert nur auf 213 erwähnten Personen. In der Untersuchung des GMMP 2010 Schweiz werden 283 in welschen Tageszeitungen erwähnte Personen erfasst.

Anteil der Meldungen, die Stereotype bestätigen bzw. widerlegen



In der Schweiz ist das Risiko, dass eine Meldung Geschlechterstereotype reproduziert, 29 mal höher als die Chance, dass sie sie in Frage stellt.

Die Frage der Bestätigung und/oder Widerlegung von Geschlechterstereotypen hat beim GMMP einen grossen Stellenwert. Es wurde festgestellt, dass manche Stereotype über Frauen bzw. Männer weltweit verbreitet sind. So werden Frauen z.B. als wenig ehrgeizig, irrational, verletzlich und abhängig dargestellt, während Männer als ehrgeizig, rational, stark und unabhängig gelten. Nach Ansicht des GMMP können die Medien eine zentrale Rolle bei der Infragestellung solcher Stereotype spielen.

Eine Meldung, die Geschlechterstereotype verstärkt, ist zum Beispiel ein Artikel in *Le Matin* vom 10. November 2009 mit dem Titel «Giftschlangen, ein Hobby für Angefressene», in dem ausschliesslich männliche Schlangenzüchter vorkommen.

Ein zweites zentrales Anliegen des GMMP ist die Behandlung des Themas der Gleichstellung von Frau und Mann in den Nachrichten. In der Schweiz gehen 6 der 284 untersuchten Meldungen auf Gleichstellungsfragen ein, also 2% der Beiträge. Weltweit beträgt dieser Anteil gemäss GMMP 2010 immerhin 9%.

Meldungen, die dem Themenbereich der Geschlechtergleichstellung zugeordnet werden können, handeln etwa vom beruflichen Aufstieg von Frauen, von Diskriminierung bei der Anstellung, von Lohnunterschieden zwischen Frauen und Männern, von ungleicher Verteilung und Zugang zu Ressourcen usw. Im Bericht der weltweiten GMMP-Studie 2010 wird bedauert, dass die Medien auf der ganzen Welt den von den staatlichen Instrumenten zur Förderung der Frauenrechte und der Gleichstellung der Geschlechter zu wenig Gewicht verleihen.

## **6. Bilanz**

Aus unserer Analyse kann Folgendes festgehalten werden:

- Die Untervertretung der Frauen dauert an. Frauen machen lediglich einen Viertel der in den Nachrichtenmeldungen vorkommenden Personen aus.
- Das gilt für alle Medien und alle Zeitungen. Auch wenn bei manchen das Ungleichgewicht etwas geringer ist, sind Frauen und Männer in den Meldungen nicht in gleichem Ausmass präsent.
- Frauen werden meist beigezogen, um die Meinung des Volkes auszudrücken und seltener, um ihre Ansicht als Expertin abzugeben oder als Autoritätsperson aufzutreten.
- Die Stereotype halten sich hartnäckig. Öfter als Männer werden Frauen über den Familienstand definiert. Ausserdem tragen zahlreiche Meldungen nicht dazu bei, die vorhandenen Stereotype aufzubrechen.
- Auch bei den Medienschaffenden sind die Frauen in der Minderheit, sie zeichnen nur für 34% aller Berichte verantwortlich.
- Journalistinnen räumen den Frauen etwas mehr Platz ein als ihre Kollegen, ohne jedoch die allgemeine Tendenz umzukehren.
- Westschweizer Medien scheinen Frauen etwas häufiger zu erwähnen als Deutschschweizer Medien.
- Das Fernsehen der italienischen Schweiz beweist, dass eine stärkere Beteiligung von Frauen möglich ist. In seiner Tagesschau vom 10. November 2009 wurden 70% der Berichte von Frauen realisiert oder präsentiert.

## **7. Empfehlungen**

Aus diesen Feststellungen lassen sich Empfehlungen ableiten, die sich insbesondere an die Schweizer Medien, aber auch allgemein an die staatlichen Behörden richten. Denn zum einen ist die heutige Situation nicht unabänderlich, und zum andern ist die Schweiz in dieser Angelegenheit auch Verpflichtungen eingegangen, so etwa mit der Ratifikation des internationalen Übereinkommens von 1979 zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frauen (CEDAW) im Jahr 1997. Dieses verlangt im Artikel 5 Massnahmen, «um einen Wandel in den sozialen und kulturellen Verhaltensmustern von Mann und Frau zu bewirken, um so zur Beseitigung von Vorurteilen sowie von herkömmlichen und allen sonstigen auf der Vorstellung von der Unterlegenheit oder Überlegenheit des einen oder anderen Geschlechts oder der stereotypen Rollenverteilung von Mann und Frau beruhenden Praktiken zu gelangen».

An diese Forderung hat der CEDAW-Ausschuss die Schweiz anlässlich der Behandlung ihres dritten Staatenberichts im August 2009 erinnert. Der CEDAW-Ausschuss äusserte «seine Besorgnis angesichts des Fortbestehens tief verwurzelter traditioneller Einstellungen und Stereotype etwa in den Medien und in der Werbung. Diese untergraben den Sozialstatus der Frauen und tragen zu ihrer Benachteiligung in einer Reihe von Bereichen bei, darunter im Bildungswesen, auf dem Arbeitsmarkt, beim Zugang zu Entscheidungspositionen und bei der Mitwirkung im politischen und im öffentlichen Leben. (Abschliessende Bemerkungen des Ausschusses für die Beseitigung der Diskriminierung der Frau – Schweiz – CEDAW/C/CHE/CO/3/Par. 25).

Wohl lassen sich aus bestimmten Zahlen einzelne Verbesserungen erkennen. Doch sollten, um diese Entwicklung zu stärken und zu beschleunigen, aus unserer Sicht ganz konkrete Massnahmen getroffen werden, wie etwa die folgenden:

- die Genderperspektive in die Ausbildung der Medienschaffenden integrieren, aber auch das Kader der Medienunternehmen für Geschlechterfragen sensibilisieren;
- die berufliche Laufbahn von Frauen fördern, insbesondere durch eine Gestaltung der Arbeitssituation, welche die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglicht und so mehr Diversität im Beruf erlaubt;
- Redaktionsteams zusammenstellen, die hinsichtlich Geschlecht, aber auch Alter und soziokulturellem Hintergrund möglichst durchmischt sind;
- die Einhaltung des Gleichstellungsgesetzes (GIG), namentlich auch bei einem Stellenabbau, laufend berücksichtigen;
- die JournalistInnen auffordern, eine ausgewogene Adresskartei zu führen, um die Zahl der Expertinnen, Kommentatorinnen und Sprecherinnen in den Nachrichten zu erhöhen und eine Vielfalt an Sichtweisen zu fördern;
- die so genannten Frauenthemen in die allgemeine Berichterstattung integrieren, damit Themen, die Frauen besonders betreffen, in den Tagesaktualitäten des Landes mehr Gewicht bekommen;
- auf eine gute journalistische Sprache achten und geschlechtergerechte Formulierungen verwenden, die die Frauen weder verniedlichen, noch sexualisieren, noch Geschlechterstereotype reproduzieren;
- die Zahl der Berichte über Frauenrechte, Probleme fehlender Chancengleichheit, usw. steigern;
- Monitoring- und Controllingverfahren zur regelmässigen Überprüfung der Gleichbehandlung von Frauen und Männern in den Medien einführen.

Mit der Umsetzung solcher Empfehlungen kann erreicht werden, dass mehr Frauen an der Medienproduktion in der Schweiz teilhaben. Die Medienschaffenden erhalten damit den nötigen Handlungsspielraum, um das ganze Spektrum von Standpunkten darzustellen, die die Vielfalt unserer Gesellschaft widerspiegeln.

## **8. Schluss**

Die Forderung nach Diversifizierung der Standpunkte und nach Beseitigung der Stereotype im medialen Diskurs wird von verschiedener Seite erhoben, nicht zuletzt auch von Medienschaffenden selbst.

So beklagt sich die Internationale Journalisten Föderation (IJF), die über 600 000 Medienschaffende in 125 Ländern vertritt, nicht nur über die geringe Zahl von Frauen in leitenden Positionen von Medienunternehmen, sondern auch darüber, dass Frauen in den Informationen zu wenig vorkommen. Sie fordert daher die Verantwortlichen wie auch die JournalistInnen vor Ort auf, alle notwendigen Massnahmen zu ergreifen, um die Präsenz der Frauen in den Informationen zu verstärken, und zwar sowohl als Subjekte wie als Objekte des Diskurses.<sup>24</sup>

---

<sup>24</sup> <http://www.ifj.org/fr/articles/la-fij-exige-plus-de-mesures-pour-renforcer-les-droits-des-femmes-dans-les-medias>

Die IJF hat sich im Übrigen dafür eingesetzt, dass die Ergebnisse der GMMP-Studie möglichst weit verbreitet werden, dass Gewerkschaften und Redaktionen in die Debatte einbezogen werden und dass Module zur Geschlechtergleichstellung für die Ausbildung der Medienschaffenden entwickelt werden.

Neben den zur Verbesserung der Situation nötigen Massnahmen sollen auch bereits existierende good-practice-Beispiele gewürdigt werden, also Berichte aus Zeitungen, Fernsehen oder Radio, die neue Sichtweisen auf das Geschlechterverhältnis ermöglichen oder bisher unbekannte Frauen in den Vordergrund rücken.

Diesen Weg geht auch die Westschweizer Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten mit ihrem Preis **femmes & médias**. Damit sollen JournalistInnen ausgezeichnet werden, die ihr Berufsethos ernst nehmen und die Auseinandersetzung über die Gleichstellung von Frauen und Männern vorantreiben.

Dieser Preis, der von den einschlägigen Kreisen (Gewerkschaften, Medienunternehmen, Universitäten) unterstützt wird, will journalistische Arbeiten würdigen und fördern, die die Geschlechter- und Gleichstellungsthematik aufnehmen und diese Probleme mit der nötigen Sensibilität, aber auch Unerbittlichkeit behandeln. Er wird am 3. Mai 2010 anlässlich des internationalen Tages der Pressefreiheit zum ersten Mal verliehen.

Die beratende Kommission für Frauenfragen des Kantons Tessin ist ebenfalls daran, gemeinsam mit andern Organisationen und Institutionen einen Preis für Medienschaffende vorzubereiten, die mit ihrer Arbeit zur Überwindung von Geschlechterstereotypen beitragen. Die erste Preisverleihung findet im März 2011 im Rahmen des 10-jährigen Jubiläums der Fachstelle «Gender» der Universität der italienischen Schweiz statt.

Geschlechterstereotype sind nicht Teil der Pressefreiheit. Mit ihnen wird die Realität nicht in ihrer ganzen Vielfalt erfasst und von den JournalistInnen nicht mit der wünschbaren Differenziertheit dargestellt.

Daher fordert die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten die Medienverantwortlichen wie die Journalistinnen und Journalisten vor Ort auf, alle nötigen Massnahmen zu treffen, damit die Präsenz der Frauen in den Medien ihrem effektiven Beitrag zur Aktualität entspricht, sei es im sozialen, wirtschaftlichen oder politischen Bereich, auf Landesebene oder weltweit. Dies ist sowohl eine Frage der Gerechtigkeit als auch der Informationsqualität.

## 9. Weiterführende Literatur und links

AREGGER Jost, 1998, *Presse, Geschlecht, Politik*. Bern.

BECK Rose Marie/FARROKHZAD, Schahrzad (Red.), 2002, *Frauen in den Medien*. Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis. Heft 61/02. Köln.

BRUNETIÈRE Valérie, 2002, *Epouses et candidates: l'image des femmes dans la présidentielle*, *Lunes* 20, S. 6-15.

*Das Bild der Frau in den Medien. Ein Bericht über bestehende Untersuchungen in der Europäischen Union*. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Union 1999.

DURRER Sylvie, JUFER Nicole und PAHUD Stéphanie, 2003, «Nicht einmal eine von fünf. Die Frauen im journalistischen Diskurs», *F - Frauenfragen* 1, Bern, S. 41–46.

DURRER Sylvie, JUFER Nicole und PAHUD Stéphanie, 2009, *La place des femmes et des hommes dans la presse écrite généraliste de Suisse romande des années 80 à nos jours*, Editions Seismo, Genève.

- Eidgenössische Kommission für Frauenfragen, 1996, *Die Kandidatinnen in den Medien. Geschlechtsspezifische Medienanalyse zu den Eidg. Wahlen 1995*. Autorinnen: Bettina Nyffeler, Anne-Marie Ley, Barbara Hofmann.
- Eidgenössische Kommission für Frauenfragen, 2001, *Die eidgenössischen Wahlen 1999: Medien, Politik und Geschlecht*. Geschlechtsspezifische Analyse des Informationsangebots von schweizerischen Fernseh- und Radiostationen mit nationaler Ausstrahlung am Beispiel der Vorwahlsendungen zu den eidgenössischen Wahlen 1999. Im Auftrag der SRG SSR idée suisse und der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen. Autorin: Bettina Nyffeler. Bern.
- Eidgenössische Kommission für Frauenfragen, 2004, *Die eidgenössischen Wahlen 2003: Medien, Politik und Geschlecht*. Eine geschlechtsspezifische Analyse des Informationsangebots von Schweizer TV- und Radio-Stationen im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen 2003. Im Auftrag der SRG SSR idée suisse, der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen und des Bundesamtes für Kommunikation. Autorin: Sonja Stalder. Bern.
- FREEDMAN Jane, 1997, *Femmes politiques: mythes et symboles*, Paris, L'Harmattan.
- HOLTZ-BACHA Christine (Hg.), 2008, *Frauen, Politik und Medien*. Wiesbaden.
- HOLTZ-BACHA Christine/KOENIG-REILING, Nina, 2007, *Warum nicht gleich? Wie die Medien mit Frauen in der Politik umgehen*. Wiesbaden.
- KOCH Julia, 2007, *Frauen im Journalismus. Die ungleiche Machtverteilung in den Medien*. Saarbrücken.
- LE BOHEC Jacques, 2000, *Les mythes professionnels des journalistes*, Paris, L'Harmattan.
- STAEMPFLI Regula, 2007, *Die Macht des richtigen Friseurs. Über Bilder, Medien und Frauen*. Bern und Brüssel.
- WACC, 2005, *Who makes the news ? Global Media Monitoring Project 2005*, Toronto.
- WACC, 2010, *Who makes the news ? Global Media Monitoring Project 2010. Preliminary Report*, Toronto.

[www.equality.ch/d/home.htm](http://www.equality.ch/d/home.htm)

[www.genderlinks.org.za](http://www.genderlinks.org.za)

[www.ifj.org](http://www.ifj.org)

[www.un.org/womenwatch/](http://www.un.org/womenwatch/)

<http://waccglobal.org/de/home.html>

[www.whomakestheneews.org](http://www.whomakestheneews.org)

[www.postbeijing.ch](http://www.postbeijing.ch) (Thema: Post-Beijing/NGO's/Gender/CEDAW)

[www.journalistinnen.de](http://www.journalistinnen.de)

[www.femwiss.ch](http://www.femwiss.ch)

## 10. Anhang

- Zusammenfassung des Zwischenberichts der weltweiten GMMP-Studie 2010 (engl.).